Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1929

97 (27.2.1929) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe.

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM im Voraus, im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 3.— RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik Aussperrung 2c. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25 ds. Mts auf den Monats-Letzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM Stellen-Gesuche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 9.— RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tarifester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 27. Februar 1929.

45. Jahrgang. Nr. 97.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Chefredakteur Dr Walther Schneider Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik u Wirtschaftspolitik: M Löbche; für auswärt. Politik: K M Hageneier; für badische Politik u. Nachrichten: Dr. H. Haußler; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; f. d. Feuilleton: E. Belzner; für Oper u. Konzert: Chr Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr Kurt Metzger. Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054 Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke Postscheckkonto: Karlsruhe Nr 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Der Eishilfsdienst der Lufthansa.

Zahlreiche Dampfer versorgt.

Lebhafter Post- und Lebensmittelzubringedienst nach den Nordseeinseln. — Verstärkter Flugbetrieb nach Schweden.

m. **Berlin, 26. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Auch in dieser Woche sind die Versorgungsflüge mit Verkehrsflugzeugen der Deutschen Lufthansa nach den vereisten Nordsee-Inseln und über die Ostsee noch in vollem Gange. Hier im nördlichen Teil des Beltes festgefrorenen Dampfern wurden vor einigen Tagen

250 Kilogramm Proviant durch Abwurf aus der Luft zugeführt.

Bei einem anderen Flug erhielt der polnische Dampfer „Tschew" Proviant, dessen Empfang er mit den mit Kohlen auf das Eis geschriebenen Worten „Besten Dank" quittierte. Der Dampfer „Ceres" signalisierte den Versorgungsflugzeugen, daß er nur noch für zwei Tage mit Lebensmitteln versorgt sei. Er erhielt darauf hin 100 Kg. Brot, Erbsen, Bohnen, Speck, Tabak und Zeitungen abgeworfen. Der Dampfer „Gottfried Pogge" wurde auf das Signal „Proviantmangel" hin mit 200 Kg. der genannten Lebensmittel versorgt. Dampfer, die dringend Trinkwasser benötigen, erhielten dieses in Form von abgeworfenen Süßwassereisblöcken. In der Danziger Bucht erhielt der Dampfer „Altenfelde" Lebensmittel durch Abwerfen aus 20 Meter Höhe. Dieser Dampfer signalisierte, daß sein Proviant auf acht Tage reiche, daß sich jedoch seine Lage verschlimmert habe. Bemerkenswert ist noch,

daß viele Dampfer nicht nur Lebensmittel und Trinkwasser durch die Luft zugeführt erhielten, sondern auch viele Säcke Kohlen als Heizvorrat.

In der Nordsee wurden fast täglich die Inseln Zellworm, Borkum, Norderney, Spiekeroog, Langeoog und Juist angeflogen. Auf allen diesen Inseln besteht Landemöglichkeit, sodaß sich der Post- und Lebensmittelzubringedienst reibungslos abwickeln kann.

Die in der Richtung vom Festland nach den Inseln und umgekehrt erfolgten Postflüge haben einen sehr erheblichen Umfang angenommen.

So wurden von Wilhelmshaven nach Norderney und Borkum und von Flensburg nach Pellworm jeweils 400 Kilogramm Post und mehr befördert. Von Pellworm nach Flensburg wurden zirka 450 Kilogramm Butter durch die Luft befördert.

Die Flugzeuge der Lufthansa versehen somit fortlaufend einen Hilfsdienst, dessen Fehlen die Bewohner der vereisten Inseln und die Besatzungen der festgefrorenen Dampfer in eine sehr heikle Lage gebracht hätte. Auch

die Verbindung zwischen Schweden und dem mitteleuropäischen Festland

ist durch die anhaltende Kälte und durch die katastrophalen Eisverhältnisse in der Ostsee außerordentlich unregelmäßig, zum Teil für den Fährbetrieb sogar unmöglich geworden. Um den dringenden Bedürfnissen abzuhelfen, unterhält die Lufthansa bereits seit dem 14. Februar einen verstärkten Flugbetrieb zwischen Malmö-Hamburg einerseits, Malmö—Lübeck—Travemünde—Berlin andererseits. Die Strecke Kopenhagen—Malmö wird täglich in jeder Richtung doppelt beflogen. Die Flugzeuge erfreuen sich stärkster Benützung. Nicht nur Passagiere, sondern auch Fracht und Post gelangen auf diese Weise auf dem schnellsten Wege von Schweden nach Deutschland und umgekehrt. Beträgt doch die reine Flugzeit Malmö—Hamburg nur zweieinviertel Stunden und Malmö—Berlin nur vier Stunden.

Die Eisverhältnisse auf den deutschen Flüssen.

Der Frost in Norddeutschland hält an.

★ **Berlin, 26. Febr. (Funkspruch.)** Die Wetterlage weist am Dienstag abend keine wesentlichen Aenderungen auf. Der Frost besteht fast im ganzen Reich fort. Lediglich in Süddeutschland liegen die Temperaturen etwas über Null Grad. München meldet starken Regen bei zwei Grad Wärme. Da sich der hohe Druck im Norden langsam weiter nach Süden vorschiebt, ist im Laufe des Tages in Norddeutschland teilweise Aufheiterung eingetreten. In Berlin wurden am Dienstag abend 6 Grad Kälte gemessen. Da der Himmel klar ist, dürfte sich der Frost infolge der nächtlichen Ausstrahlung weiter verstärken. Recht kalt ist es in Königsberg, wo am Dienstag abend 14 Grad unter Null gemessen wurden. Hannover meldet 9 Grad Kälte, desgleichen auch Hamburg. Die Berliner Wetterdienststelle sagt weiterhin ziemlich kaltes Wetter bei nordöstlichen Winden voraus. Nennenswerte Schneefälle dürften nur im Osten des Reiches auftreten.

Eine Meldung aus Köln besagt, daß in der Nacht zum Dienstag wieder leichter Frost eingesetzt hat. Trotzdem ist das Eis auf der Mosel ins Treiben gekommen. Der erste Schub ist bereits in den Rhein übergegangen.

Der Eisabgang hat sich bisher überall glatt vollzogen.

Der Wasserstand der Mosel kann als normal bezeichnet werden. Lediglich an der oberen Mosel ist noch eine Eisdecke vorhanden, die aber zu Befürchtungen keinen Anlaß gibt. Auch die Saar ist von der Mündung bis oberhalb Saarbrückens eisfrei. Auf dem Rhein sind die Verhältnisse unverändert. Man hofft, daß es den holländischen und deutschen Eisbrechern, die die Sperre bei Wesel und in Holland durchbrechen wollen, bald gelingt, ihre Arbeit zu einem günstigen Abschluß zu bringen, damit die treibenden Eismassen, die von der Mosel herunterkommen, freien Ablauf finden. Die Weser ist nach einer Mitteilung der Wasserstraßendirektion Hannover von Hemelingen bei Bremen bis zum Quellgebiet einschließlich Fulda und Werra fast völlig von einer zusammenhängenden Eisdecke überzogen, deren Stärke 40 Zentimeter bis zwei Meter beträgt. Alle Vorbereitungen sind getroffen worden, um Ueberraschungen infolge plötzlicher Witterungsumschläge aus dem Wege zu gehen.

Aus Hamburg wird berichtet, daß die elbaufwärts tätigen Eisbrecher, nachdem sie Geesthacht erreicht hatten, die Rückfahrt antreten mußten, da für sie die Gefahr des Einfrierens bestand.

Infolge des ungewöhnlich lange andauernden Frostes sind jetzt auch die Brennstoffvorräte der hamburgischen Schulen erschöpft. Infolgedessen werden die Schulen vom Donnerstag bis zum nächsten Dienstag geschlossen.

Raubmörder Hopp zum Tode verurteilt.

TU. **Verden, 26. Febr.** Am Dienstag abend kurz nach 9 Uhr wurde im Prozeß gegen den D-Zugmörder Hopp folgendes Urteil verkündet:

Der Angeklagte wird wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raubmord zum Tode verurteilt. Außerdem wird auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit erkannt. Die bei der Tat benutzte Pistole wird eingezogen.

Hopp nahm das Urteil sehr gefaßt entgegen.

Die Gröner-Denkschrift.

Eine verpuffte Sensation. — Die kommunistische Interpellationsdebatte im Reichstag. — Der Reichskanzler antwortet.

★ **Berlin, 26. Febr. (Funkspruch.)** Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstagssitzung stand die kommunistische Interpellation über die Denkschrift des Reichswehrministers Gröner zur Panzerkreuzerfrage.

Abg. **Stöcker** (Komm.) begründete die Interpellation. Die Denkschrift sei außerordentlich interessant und wertvoll, weil sie im Gegensatz zur offiziellen Friedensheuchelei der deutschen Regierung die klaren Absichten der imperialistischen Politik zeige. Im Gegensatz zu den völkerversöhnenden Reden der deutscher Minister offenbare sie den Kriegswillen und das Kriegsprogramm der deutschen Bourgeoisie. (Zustimmung der Kommunisten — Lachen bei den übrigen Parteien.) Die Denkschrift zeige ferner die Bereitschaft der deutschen Bourgeoisie, sich auch militärisch an dem geplanten Kriegszuge der kapitalistischen Mächte des Westens gegen Rußland zu beteiligen. Wenn es nach dem Willen des Reichskanzlers gegangen wäre, dann ruhte diese Denkschrift noch in den dunklen Schrankfächern der Reichskanzlei. Das Verfahren zur Ermittlung des Urhebers der Veröffentlichung sei nur ein Ablenkungsmanöver. Nach der Denkschrift sei der Ausbruch des nächsten imperialistischen Massenmordens nur eine Frage der Zeit. Gröner sage die Wahrheit, Herr Stresemann die Unwahrheit. Die Sozialdemokratie befinde sich in voller Zersetzung. Das politische Hochwasser stehe ihr hoch in den Hosen. Deshalb habe sie auch den Parteitag verschieben müssen. (Lachen der Sozialdemokraten.) Die Entwicklung der Sozialdemokratie zeige sich an der des Sozialdemokraten Löbe, der sich noch vor zwei Jahren für Kriegsdienstverweigerung eingesetzt habe, jetzt aber die bürgerliche Aufrüstungspolitik mit größtem Eifer mitmache. Jeder Krieg gegen die Sowjetunion werde aber den erbittertsten Widerstand der Arbeiterschaft finden. Wann werde endlich das Geheimnis über die Zahlen des Wehretats gelüftet? Vielleicht gebe der Reichsverkehrsminister darüber Auskunft, wieviel Panzerzüge der Reichsbahn schon auf die russische Spurweite umgestellt seien. (Stürmisches Gelächter im ganzen Hause.) Der Redner schloß: Wir klagen die Regierung der bewußten Vorbereitung des imperialistischen Krieges an. Das Wort hat nunmehr der Angeklagte. (Heiterkeit.)

Zur Beantwortung der kommunistischen Interpellation über die Gröner-Denkschrift nahm

Reichskanzler Müller

sogleich das Wort. Er erklärte, die Denkschrift des Reichswehrministers sei lediglich als Gutachten des Reichswehrministeriums abgefaßt. Sie sollte ihrer Zweckbestimmung nach nicht veröffentlicht werden. Wie es möglich war, daß die Denkschrift der Oeffentlichkeit übergeben werden konnte, werde zur Zeit untersucht. Die Behauptung der Interpellation finde in der Denkschrift keine Stütze.

Es sei auch im Ausland weitgehend anerkannt worden, daß die Denkschrift bei Erörterung von Kriegsmöglichkeiten von vornherein jede militärische Verwicklung als für Deutschland verhängnisvoll darstellt.

Die Denkschrift weise nach, daß Deutschland imperialistische Absichten gar nicht haben könne. Zu den Fragen des Grenzschutzes und der Wahrung der Neutralität im Falle kriegerischer Verwickelungen anderer Staaten sich gutachtlich zu äußern, gehöre zur Pflicht des Reichswehrministers.

Nirgends lasse die Denkschrift die Absicht eines Krieges gegen Rußland erkennen.

Von irgendwelcher Aufrüstungspolitik könne überhaupt nicht die Rede sein, denn beim Bau des Panzerschiffes A handele es sich bekanntlich nur um einen Ersatzbau. Wenn der Wehrminister in einer solchen Denkschrift den Fall der Notwehr als Fachminister behandele, so könne das wirklich nur als seine Pflicht bezeichnet werden.

Der Abgeordnete Stöcker habe versucht, es so darzustellen, als ob die Denkschrift Rüstungspläne gegen Sowjetrußland enthalte. Es sei demgegenüber festzustellen, daß Rußland in der Denkschrift nur im Zusammenhang mit der Wahrung der deutschen Neutralität und ferner noch an einer anderen Stelle bei einem Zitat der englischen Presse genannt werde. Es werde dem Abgeordneten Stöcker nicht gelingen, die guten Beziehungen zwischen der deutschen Regierung und der Sowjetunion zu trüben. (Heiterkeit. — Lebhafte Zurufe der Kommunisten.) Sie scheinen Ihre (zu den Kommunisten) Literatur schlecht zu lesen. Kalinin habe beim Empfang des deutschen Botschafters kürzlich ausdrücklich erklärt, die Sowjetunion und die deutsche Republik seien viele Jahre hindurch durch enge Freundschaftsbande verknüpft. In Moskau werde man die Ausführungen des Abgeordneten Stöcker, insbesondere über die Umstellung der Feldbahngleise auf die russische Spurweite, zweifellos nicht ernst nehmen. Er wolle an dieser Stelle nur wiederholen, daß von den 700 Millionen des Wehretats allein 500 Millionen zwangsläufig seien. Spielerische Zahlenvergleiche bewiesen nichts. Gerade mit Polen könnten solche Vergleiche nicht angestellt werden. Das Wort „Panzerschiff" sei ja in der ganzen Rede des Abgeordneten Stöcker nicht ein einziges Mal vorgekommen. (Heiterkeit.)

Abg. **Stampfer** (Soz.) fragte, ob Abgeordneter Stöcker seine Ausführungen über die Umstellung von deutschen Eisenbahnwagen auf die russische Spurweite nicht vielleicht in dem Sinne gemeint habe, daß dies erfolge, damit die deutsche Reichswehr desto bequemer der Roten Armee zu Hilfe kommen könnte. Wenn Herr Stöcker sich über das Hochwasser entrüstet habe, so könne man in Bezug auf die Komunistische Partei nur von einer politischen Ebbe reden. (Heiterkeit. — Zuruf bei den Kommunisten: Vergessen Sie nicht Ihr Grundeis!) Bezüglich des Panzerkreuzers halte die Sozialdemokratie an ihrem Standpunkt fest. Ob die anderen Schiffe auch gebaut würden, könne man heute noch nicht wissen.

Das geheime Militärabkommen, wie das soeben enthüllte Abkommen der Westmächte sei ein Verbrechen an der Menschheit, am Völkerfrieden.

Kaum sei die Veröffentlichung der Denkschrift von England erfolgt und schon sei von deutschnationaler Seite eine Hetze gegen die Sozialdemokratie losgegangen, ohne irgend eine Spur eines Beweises. Mit der deutschnationalen Aktion beim Oberreichsanwalt wegen der Frau Valentin seien die Behörden wieder einmal von den Deutschnationalen auf das schmählichste hinters Licht geführt worden. Die ganze Sitzung, die im Vorwärtsgebäude stattgefunden haben sollte, sei erstunken und erlogen. Frau Valentin gehöre dem Komitee für internationale Verständigung an, zu dem auch der Abgeordnete von Lindeiner-Wildau gehöre, der sich leicht hätte ex-

Holland protestiert.

Ein Schritt der holländischen Gesandten in Brüssel und Paris.

Belgien leugnet weiter. — Vor innerpolitischen Rückwirkungen.

F.H. **Brüssel, 26. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der holländische Gesandte in Brüssel hatte heute eine Unterhaltung mit dem belgischen Außenminister Hymans, um diesen über die vom „Utrechter Tagblatt" veröffentlichte französisch-belgische Allianz zu befragen. Wie verlautet, hat Hymans auf die holländischen Vorstellungen hin erklärt, daß Belgien sein Dementi des französisch-belgischen Militärvertrages aufrechterhalte.

Ob die Angelegenheit der Veröffentlichung des französisch-belgischen Militärvertrages damit erledigt ist, muß jedoch bezweifelt werden, da zumindestens innerpolitische Rückwirkungen der Veröffentlichung möglich sind. Sollte sich das angebliche Geheimabkommen als richtig herausstellen, so würde die Stellung der Regierung im Parlament außerordentlich unsicher werden. Das Bestreben, den Vertrag abzuleugnen, ist aus diesem Grunde sehr stark. Ob es gelingen wird, das Mißtrauen der Flamen, die den Ableugnungsversuchen der Regierung sehr skeptisch gegenüberstehen, zu beseitigen, ist ungewiß. Jedenfalls scheint schon jetzt eine Krise sicher zu sein, obwohl die Zeitungen bisher noch nichts über eine bevorstehende Regierungskrise zu melden wissen.

Der holländische Gesandte in Paris machte den Versuch, Briand zu sprechen. Da Briand in der Kammer war, wurde der holländische Gesandte von dem Generalsekretär des französischen Außenministeriums Philipp Berthelot empfangen, der nichts anderes zu tun wußte, als daß er seinem Bedauern darüber Ausdruck gab, daß diese Demarche erfolge, obwohl der Quai d'Orsay gestern ein Dementi in dieser Angelegenheit veröffentlicht hätte.

Der Kelloggpakt vor der französischen Kammer.

F.H. **Paris, 26. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** In dem Augenblick, da die Welt auf die Tatsache aufmerksam gemacht wird, daß zwischen Frankreich und Belgien seit 1920 eine Militärallianz besteht, beschäftigt sich die französische Kammer mit der Ratifizierung der Gesetzesvorlage, die sich auf den Kriegsächtungspakt bezieht. Die Debatte wird man nicht gerade als ernst bezeichnen können.

Eingeleitet wurde die Debatte durch einen Bericht des Abgeordneten Cot, der erklärte, daß Frankreich sich um die Vorbehalte Amerikas bezüglich des Kelloggpaktes nicht kümmern könne. Der Pakt verdanke sein Dasein Briand. Der Krieg werde ohne Vorbehalte verurteilt, was allerdings Frankreich nicht durchaus befriedigen könne, denn es halte daran fest, daß Verteidigungskriege gerechtfertigt werden können. Wenn eine Nation den Pakt verletze, müsse gegen diese eingeschritten werden. Aber die Vereinigten Staaten hätten einen Unterschied zwischen Angriffs- und Verteidigungskrieg nicht gelten lassen wollen, und so habe man sich entschließen müssen, den Pakt in der von Amerika gewünschten Form anzunehmen.

Sodann sprach der Abgeordnete Guernut, den der Pakt nicht vollkommen befriedigt, der im aber seine Zustimmung nicht versagen will. Der kommunistische Abgeordnete Marcell Cachin erklärt, daß der Pakt auf die Kommunisten keinen Eindruck machen könne. Für ihn besteht kein Zweifel, daß die kapitalistischen Völker einen neuen Krieg vorbereiten, zu dem die gegenwärtige Wirtschaftslage geradezu dränge.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

kundigen können. Das habe er aber nicht getan, weil jetzt in der Deutschnationalen Partei die Aera Hugenberg herrsche (Unruhe bei den Deutschnationalen und Zuruf: Unverschämter Bursche.) Der Begriff des Landesverrats werde heute in schamloser Weise zu parteipolitischen Zwecken mißbraucht, während es sich in Wahrheit häufig um idealpolitische Beweggründe handele. Die Sozialdemokratie verstecke sich nicht hinter englischen Zeitschriften; sie fürchte auch nicht die politische Hochwassergefahr.

Abg. **Lettow-Vorbeck** (Dntl.) gab der Genugtuung seiner Freunde darüber Ausdruck, daß der Reichskanzler die Interpellation in ablehnendem Sinne beantwortet habe. Bei der militärpolitischen Lage Deutschlands sei eine Angriffspolitik gar nicht zu betreiben. Auch früher seien solche deutsche Denkschriften verfaßt worden und trotzdem habe noch 43 Jahre hinterher Friede geherrscht. Dennoch sei es nicht unbedenklich, derartige Denkschriften dem Auslande zuzuführen, denn sie seien für jeden Gegner von unschätzbarem Wert. Daher sei

die Auslieferung der Denkschrift Landesverrat.

Geradlinigkeit sei dem Reichskanzler nicht zuzugestehen, denn als Parteimann habe er die Vorlage über den Panzerkreuzer abgelehnt, die er selbst eingebracht habe. Die vorhandenen Rüstungsmöglichkeiten müßten ausgenützt werden. Die Broschüre von Levi und Genossen über die Wehrmacht erkläre, daß es für die Arbeiter kein Vaterland gäbe und daß ein Krieg mit revolutionären Mitteln bekämpft werden müsse. Das republikanische Wehrprogramm mache sich diese Grundsätze zu eigen. Der Redner fragte den Reichskanzler, ob er zur Bekämpfung dieser Widerstände in seiner Partei bereit sei. Die Reichswehr sei zu schade für Experimente in einem Augenblick, wo politisches Rowdietum einen jungen Mann auf offener Straße niederstrecke. (Große Unruhe bei den Kommunisten. — Präsident Löbe: Durch den Ausdruck „Politisches Rowdietum kann sich doch hier niemand betroffen fühlen." Heiterkeit.) Eine Gewährung des Gastrechts für Trotzki dürfe überhaupt nicht erörtert werden. Wir brauchen, so schloß der Redner eine zuverlässige Wehrmacht nach außen, aber mehr vielleicht noch nach innen auf den bewährten Grundlagen der Disziplin, der Treue und des Gehorsams. (Beifall bei den Dntl.)

Abg. **Brüninghaus** (D. Volksp.) erklärte, im Inland und auch im Ausland würde man es verstehen, wenn nach der Begründung der Interpellation und der erschöpfenden Beantwortung durch den Reichskanzler eine Besprechung nicht mehr stattgefunden hätte. Der Standpunkt der Parteien zu den Wehrfragen sei bekannt. In Polen würden die Pläne über Deutschland in aller Oeffentlichkeit behandelt. Die Denkschrift des Wehrministeriums mußte auf diese polnischen Absichten Bezug nehmen. Wenn gegen solche Pläne Vorkehrungen getroffen würden, so schade das doch gar nicht dem Frieden, wofür auch die Sozialdemokraten Verständnis haben sollten.

Damit war die Interpellation erledigt. Inzwischen sind zwei Mißtrauensanträge der Kommunisten gegen das Gesamtkabinett und gegen den Reichswehrminister eingegangen.

Das Haus vertagte sich auf Mittwoch 3 Uhr. Abstimmung über die Mißtrauensanträge, Interpellation wegen des Baues von drei Rheinbrücken bei Ludwigshafen, Speyer und Maxau. Kleine Vorlagen.

Der Beschluß der Deutschen Volkspartei.

* **Berlin**, 26. Febr. (**Funkspruch.**) Der Zentralvorstand der DVP. nahm nach längerer Aussprache einstimmig folgende Entschließung an:

Der Zentralvorstand der DVP. billigt die Haltung der preußischen Landtagsfraktion und der Reichstagsfraktion in der Koalitionsfrage. Der Zentralvorstand ist der Ansicht, daß eine fraktionell gebundene Regierung der großen Koalition nur dann erfolgreich wirkt, wenn aus staatspolitischen Gründen, der gleiche Zustand in Preußen geschaffen wird. Der Zentralvorstand wird infolgedessen nach Beendigung der Reparationsverhandlungen in Paris unter Aufrechterhaltung seines Beschlusses zur Koalitionsfrage vom November 1928 erneut Stellung zu der politischen Lage nehmen, um die gleichartige Bildung der Koalition im Reich und in Preußen zu erreichen.

Der Zentralvorstand weiß sich angesichts der Ueberlastung des deutschen Volkes mit Steuern und anderen Lasten, die das Maß des Erträglichen bereits überschritten haben, einig mit der Reichstagsfraktion, daß die Belastung aller Erwerbsstände nicht weiter gesteigert werden darf, dann aber rasch gesenkt werden muß. Ebenso notwendig ist die Inangriffnahme einer umfassenden Reichs- und Verwaltungsreform und die Weiterverfolgung der verfassungsrechtlichen Anträge der Reichstagsfraktion.

Der Transozeanluftverkehr.

Vorarbeiten zur Gründung einer deutschen Transozeanluftverkehrsgesellschaft.

* **Berlin**, 26. Febr. (**Funkspruch.**) Seit den erfolgreichen Transozeanflügen beschäftigt man sich in Deutschland lebhaft mit dem Problem des regelmäßigen transatlantischen Flugverkehrs. Die dabei zu Tage getretenen Differenzen sucht man gegenwärtig zu überwinden. Daher finden augenblicklich zwischen der Deutschen Lufthansa, der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd sowie dem Reichsverkehrsministerium Verhandlungen statt mit dem Ziel, gemeinsam eine Gesellschaft ins Leben zu rufen, die den Transozeanluftverkehr organisieren soll. Interessant ist dabei, daß neben dem Projekt eines regelmäßigen Transozeanflugverkehrs auch der Plan eine Transozeanluftschiffverkehrs erörtert wird. Die Hapag soll sich nach dem „Berliner Tagblatt" grundsätzlich bereit erklärt haben, zur Durchführung eines mit Zeppelin-Luftschiffen zu beginnenden Transozeandienstes, sich an dem Bau eines neuen Zeppelin-Luftschiffes mit 1 Million Reichsmark zu beteiligen. Offenbar will die Hapag durch einen gut organisierten Zeppelinluftschiffverkehr einen Teil des Vorsprungs kompensieren, den der Norddeutsche Lloyd mit seinen beiden Riesenschnelldampfern im Transatlantikgeschäft erreicht hat.

Opfer des Tornados.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. **Chicago**, 26. Februar. Die Zahl der Todesopfer des über das Mississippigebiet hereingebrochenen Tornados wird jetzt auf 25 beziffert, die Zahl der Verwundeten auf 50 bis 100. In den Staaten Mississippi, Texas, Arkansas und Albama ist schwerer Schaden angerichtet worden. Nach den besonders hart mitgenommenen Ortschaften Cunn und Duncan wurd Militär entsandt, um den Einwohnern bei den Rettungsarbeiten beizustehen und eventuelle Plünderungen durch verbrecherische Elemente zu verhindern.

Hindenburg und Stahlhelm.

Der Reichspräsident bleibt Ehrenmitglied.

* **Berlin**, 26. Febr. (**Funkspruch.**) Ueber die Besprechung des Reichspräsidenten mit den beiden Bundesführern des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, am 23. Februar 1929 wird von unterrichteter Seite folgende Mitteilung gegeben:

Der Reichspräsident hatte im Zusammenhang mit den vom preußischen Ministerpräsidenten im Landtag gegen den Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, erhobenen Vorwürfen die beiden Bundesführer des Stahlhelm, Franz Seldte und Oberstleutnant a. D. Düsterberg, zu einer Aussprache zu sich gebeten. In der Besprechung beim Reichspräsidenten verwahrten sich die Führer des Stahlhelms gegen die vielfach in der Oeffentlichkeit gegen den Stahlhelm verbreiteten Unterstellungen und die häufige Fälschung seiner Kundgebungen. Zwar stände der Stahlhelm in Opposition zu dem gegenwärtig in Deutschland herrschenden parlamentarischen System und seiner Handhabung. Er hätte aber stets betont, daß der Stahlhelm seine Ziele nur auf legalem Wege verfolge. Bezüglich des Artikels in Nr. 4 der Bundeszeitschrift „Der Stahlhelm" zum 70. Geburtstag Kaiser Wilhelms II. wiesen die Bundesführer darauf hin, daß in diesem Aufsatz nur von dem persönlichen Treueverhältnis des alten Soldaten zum obersten Kriegsherrn die Rede sei, und daß mit diesen Ausführungen selbstverständlich der Diensteid der Beamten in keiner Weise in Frage gestellt werden sollte. Der Stahlhelm lege vielmehr seit seiner Gründung entscheidenden Wert darauf, daß die ihm zugehörigen Beamten sich in vorbildlicher Pflichttreue im öffentlichen Dienst betätigen.

Der Reichspräsident nahm diese Erklärung mit Befriedigung entgegen und gab die Versicherung ab, daß er aus seiner Kenntnis der Ziele des Stahlhelms, dem er seit langen Jahren als Ehrenmitglied angehöre, keine andere Haltung erwartet habe.

Der Reichspräsident hat dem Reichskanzler und dem Reichsminister des Innern von dem Verlauf der Aussprache mit den Stahlhelmführern Kenntnis gegeben und hinzugefügt, daß er bei dieser Sachlage keinen Anlaß sehe, seine Ehrenmitgliedschaft beim Stahlhelm niederzulegen.

Eine Erklärung Severings.

* **Berlin**, 26. Febr. (**Funkspruch.**) Bei der Beratung des Nachtragshaushalts des Reichsinnenministeriums im Haushaltsausschuß des Reichstages nahm in der Aussprache auch Reichsinnenminister Severing das Wort, der zunächst erklärte, daß das Minister-Pensionsgesetz im Kabinett liege. Der psychologische Moment zu seiner Einbringung in den Reichsrat und Reichstag scheine ihm nicht glücklich. „Ich denke," so erklärte der Minister unter allgemeiner Heiterkeit, „wir lassen dieses Minister-Pensionsgesetz noch einige Wochen „auf Eis" liegen." Was die Zugehörigkeit zu den sogenannten „Haß-Verbänden" anbetreffe, so habe der Abgeordnete Morath gemeint, er, der Minister, hätte gelegentlich einer Ansprache bei Kroll den Stahlhelm ins Auge gefaßt. Den Stahlhelm habe er nicht genannt, das wäre eine sehr einseitige Behandlung der Frage gewesen. Der Minister erklärte, er pflichte den Ausführungen bei, daß der Rotfrontkämpferbund ebenso einzuschätzen sei wie der Stahlhelm nach den Ausführungen seines Brandenburgischen Führers Morozowicz. Er hoffe, man werde von den beiden Führern des Stahlhelms in einigen Tagen erfahren, wie sich der Stahlhelm zum Staat, zu dessen verfassungsmäßigen Einrichtungen und zur Verfassung selbst stelle. Danach werde sich die Haltung der Regierung richten. Für den Staat und für das Reich würde es nicht nur eine Selbstverleugnung, sondern einen Selbstmord bedeuten, wenn man zulassen wollte, daß der der Verfassung geleistete Treueid gegenüber dem Eid, den die Beamten früher als Soldaten auf den Monarchen geleistet hätten, in den Hintergrund geschoben würde. Der Jubiläumsartikel der Stahlhelm-Zeitung lasse erkennen, daß diesem Soldateneid der Vorrang gegeben werden solle. Die Regierung sei aber gewillt, gegen solche Aeßerungen aufzutreten, aus denen das Bestreben hervorgehe, dem Staat und der Verfassung von heute, sowie dem Parlamentarismus das Genick umzudrehen. Das habe Morozowicz in Magdeburg Pressemeldungen zufolge erklärt. Das gleiche gelte auch für den Rotfrontkämpferbund. „Daß für mich," so erklärte der Minister, „Männer, die zum Kampf gegen die Verfassung rüsten, als Beamte nicht mehr in ihren Beamtenstellungen bleiben können, sollte für alle Parteien selbstverständlich sein."

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Mittwoch, den 27. Februar.

Landestheater: Herr Lamberthier, 20—22 Uhr.
Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: Die Abenteuer des Prinzen Achmed; Menschen in Gefahr u. a., 4 und ½9 Uhr.
Künstlerhaus: Gesellschaftsabend.
Land- und forstwirtschaftl. Arbeitgeberverband für Baden: Ordentl. Mitgliederversammlung im Moninger-Gartensaal, ½12 Uhr.
Deutsch-griechische Gesellschaft: Vortrag von Dr. Wassermann-Mannheim in der Aula des Gymnasiums (Bismarckstraße), ½9 Uhr.
Kolosseum: Die Welt ohne Schleier, 8 Uhr.
Hotel Germania: Gesellschaftsabend mit Tanz.
Kaffee Bauer: Großes Sonder-Konzert, 4 Uhr.
Kaffee des Westens: Walzer-Abend.
Kaffee-Rest. Grüner Baum: Tanz.
Wiener Hof: Tanz mit Ueberraschungen.
Kaffee-Kabarett Roland: Nachmittagsvorstellung.
Kammer-Lichtspiele: Straßenbekanntschaften. — Enklavat.
Gloria-Palast: Der Kampf ums Matterhorn.
Atlantik-Lichtspiele: Manege. — Beiprogramm.

Der Todesgedanke in der deutschen Dichtung.

Von

Adolf von Grolman.

Es war in den ersten Kriegsmonaten; da veröffentlichte Georg Simmel eine längere, tiefbesinnliche Meditation, die ganz unter dem schmerzlichen Eindruck der erste Verluste stand und in der sich der Philosoph bemühte, dem Schmerz über die vielen jungen Gefallenen eine besonnene und tröstliche Formung zu geben. In dieser Meditation griff Simmel auf Gedanken Rilkes über den Tod, er machte sie sich, da sie ihm bisher unbekannt gewesen waren, zu eigen, jene Sätze aus dem „Malte Laurids Brigge" und vor allem aus dem „Stundenbuch", er betrachtete sie, — jene Gedanken, daß der Mensch seinen eigenen, schweren Tod sterbe und ihn vorher in sich trage und reifen ließe, wie der Kern in der Frucht steckt, . . daß wir alle gleichsam „Todgebärer" seien. Später übernahm Simmel diesen Aufsatz fast wörtlich in seinen: „Rembrandt", und von da aus wurde er weiterhin bekannt. Auch Thomas Mann dachte über das Thema nach, in seinen, — während des Krieges geschriebenen: „Betrachtungen eines Unpolitischen" steht es zu lesen.

Als Band 14 der Buchreihe der deutschen Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte ist kürzlich von Walter Rehm ein umfangreiches Werk erschienen: „Der Todesgedanke in der deutschen Dichtung vom Mittelalter bis zur Romantik" (Verlag Max Niemeyer, Halle). Der Verfasser geht darin von den oben skizzierten Grundlagen aus, ihm ist der Tod nichts Fremdes und er will in seinem Buch diesen besondern geistesgeschichtlichen Raum umschreiben und für die Forschung fruchtbar machen. Diese Aufgabe ist ihm in sehr schöner Weise gelungen, und da sich dieses Werk exakter Literaturgeschichtsschreibung sehr gut liest und da es in der weiten Strecke, die es beschreibt, voll des Interessanten für Jedermann ist, sei hier kurz auf es hingewiesen.

Rehm hat sich ein gewichtiges Kapitel deutscher Literaturforschung als Mittelpunkt und als Achse zu eigen egmacht: es sind Konrad Burdachs Forschungen über das um 1400 entstandene Streitgedicht: „Der Ackersmann aus Böhmen". Dies ist ein prozeßähnlich vom Verfasser geführtes Verhandeln zwischen dem Tod und dem Witwer, der dem Sendboten Gottes die herbsten Vorwürfe macht, weil er ihm die Frau genommen habe, ein Streit, in dem sich alle Meinungen der Zeit und Vergangenheit in Rede und Widerrede spiegeln und der schließlich bis zur endgültigen Entscheidung Gottes selbst vorgebracht wird; eine Dichtung voller Klage und Schönheit, Ausdruck des frühen Humanismus, darin sich der Mensch wieder auf sich selbst und seinen Eigenwert besinnt und im Gefühl seiner Menschenwürde sich gegen den Tod stellt, nicht völlig siegreich, aber immerhin so, daß er als Kläger erfolgreich die Position des Menschen überhaupt vertritt gegenüber einem hilflosen und hoffnungslosen Sichbeugen. Diese Dichtung stellt Rehm in seinem 5. Kapitel in den Mittelpunkt, zu ihr hin orientieren sich die früheren Abschnitte, die mit der altgermanischen Zeit beginnen, und von da ab schließen sich dann die geistesgeschichtlichen Entwicklungsreihen an, die über Barock und Aufklärung zu Empfindsamkeit, Sturm und Drang, Klassik und Romantik hinführen und zuletzt in einem abschließenden: Schluß bis zur Gegenwart (wenn gleich hier nur in allgemeinen Umrissen) geführt werden.

Es ist ein großes Risiko, eine wissenschaftliche Untersuchung auf ein Thema zu bauen, das so tief im Menschlichen und Persönlichen verstrickt ist, wie eben die Angelegenheit des Todesgedanken. Denn dabei kommt leicht die Versuchung, das Sterben und das Wissen um den Tod zu vertauschen mit der Erkenntnis dessen, was zu den verschiedenen Zeiten die Menschen und ihre dichterischen und philosophischen Köpfe daraus gemacht haben: dieses Zweierlei kann geradezu das Ende einer wissenschaftlichen Arbeit werden, dann nämlich, wenn statt der Forschung das Gefühl, und statt der Erkenntnis die Meditation wirksam werden. Rehm hat diese Gefahr gesehen, aber er hat sie überwunden, und dies mit großem Forscherglück. Denn er ließ sich nicht beeinflussen durch allerlei lockende Manieren und Moden, sondern er blieb in der Reihe der literarischen und dichterischen Denkmäler, er ließ die großen Einsamen, Abseitigen sprechen, Sebastian Franck etwa, er duldete keine Ueberschätzung und blieb in der sicheren kritischen Ruhe des schopenhauerischen Weltbildes, unberührt von Hegel und den Seinen, der Klassik ergeben, aber nicht ihr Sklave, wohl aber wissend um die großen Todbereiter der Deutschen, Hölderlin, die Gründerode, Bachofen, . . ein Kenner der hohen moralischen Aufklärung, Kants Geboten zu Moral nicht fremd, aber auch nicht unterworfen. Kurzum, die selbständige Forschung ließ sich nicht beirren, und so steht der Leser vor einem Werk, das alles andere ist wie eine Predigt zum Tode, wohl aber ein tätiges und entsagendes Bekenntnis zum Leben, dem der „eigene Tod" bekannt ist, und das eben daraus sich seiner Lage und der eigentümlich schönen, besonderen Verpflichtung bewußt ist. Die Epochen der deutschen Geistigkeit werden klar und knapp gegeneinander abgegrenzt, man sieht allenthalben den Kenner am Werk, sei es nun in der frühmittelalterlichen Versunkenheit des memento mori, sei es in der kühlen Abgeklärtheit der Aufklärung, sei es in der Todversponnenheit Heines, sei es in Büchners „Leonce und Lena", sei es bei Mörike, sei es bei Hölderlin, bei Kleist, bei Lessing.

Und so führt die schöne Darstellung, indem sie sich ein eigenes Thema auswählte, in bedächtiger Schnelle durch die Reihen aller Derer, die nun schon längst schlafen, aber deren Arbeit und Mühen geblieben sind, Warnung, Rat und Trost. Und es ist nicht zuviel gesagt, wenn dieses große Buch über den Todesgedanken in der deutschen Literatur als ein sehr wesentlicher Gewinn, als eine Bereicherung der deutschen Literaturwissenschaft ausdrücklich und empfehlend bezeichnet wird. —

Julius Weismann Mitglied der preußischen Akademie der Künste. Der in Freiburg lebende Komponist Julius Weismann ist als auswärtiges Mitglied in die Sektion für Musik der preußischen Akademie der Künste in Berlin gewählt worden.

Eine Ausstellung englischer Innendekorationen. Die Schönheit des altenglischen Kunstgewerbes wird auf einer neuen Ausstellung, die soeben im Lansdowne-Haus in London eröffnet wurde, in so überwältigender Weise vorgeführt wie nie vorher. Neun Säle dieses Palastes sind mit den erlesensten Stücken aus englischem Privatbesitz von der Tudor-Zeit bis zur Gegenwart eingerichtet, wobei allerdings unsere Zeit sehr schlecht abschneidet. Der Hauptakzent liegt auf den Gobelins, Stickereien, Geweben, Möbeln usw., der Tudor- und Stuart-Epoche. Es zeigt sich, daß trotz des „Ausverkaufes" nach Amerika sich noch immer einzigartige Schätze in englischem Besitz befinden. Auch historisch denkwürdige Stücke sind zu sehen wie z. B. das Gebetbuch Karl II., der eichene Staatsstuhl Heinrich VIII., Reliquien der Maria Stuart, der Königin Elisabeth, Karl I., Cromwells usw.

4. Volks-Sinfonie-Konzert.

Uraufführung: E-Moll-Sinfonie von A. E. Gerspacher. Werke von Gustav Mahler und Richard Strauß.

A. E. Gerspacher, bis vor einigen Jahren Musiklehrer an einem Karlsruher Seminar, ist durch eine Reihe Lieder für eine Singstimme und für Männerchor, dann auch durch Kammermusik bekannt geworden. Nun stellte er im 4. Volkssinfoniekonzert eine Sinfonie in e-moll für großes Orchester von einer fast einstündigen Aufführungsdauer zur Diskussion.

Auf seine kompositionstechnische Anlage hin angesehen, liegt diese Instrumentalmusik im klassischen Formschema eingebettet, in der viersätzigen Sonatenform. Die Anlage der Sätze ist klar, unschwer zu verfolgen und zu überschauen. Am besten gelungen, im Ausgleich von Inhalt und Form, ist ohne Zweifel der erste Satz, er gibt auch das Charakteristikum für die weiteren Sätze: Zur Hauptsache liegt das thematische Material in den Streichern, während der übrige Orchesterkörper mehr stützend, füllend, nur gelegentlich bedeutungsvoll hervortritt. Und dieser Streicherklang, dieser Glanz der Violinen, bringt eine breit hingelegte gemütvoll ausschwingende Lyrik, sanglich und klangvoll, leicht und glatt ins Ohr fließend, bringt eine Lyrik, die in der Melodik und ihrer akkordlichen Grundlage das alte Prinzip der Tonalitöt unbedingt hochhält. Es ist Tradition in Form, Material und Inhalt. Es ist ein zurückliegender Musikstil, der in die Zeit der Nachromantik hineingehört. Es ist eine Musik, die keine Probleme der Seele oder des Gefühls lösen will, eine Musik auf Schönklang gestellt, auf Glätte, auf Schlichtheit des Ausdruckes, Musik eines beschaulichen, auch hier, in diesem Instrumentalwerke, oft zum Liede hingehenden Lyrikers, der sich von kämpferischen Kräften kaum berühren läßt und, jeglichen Zeitströmungen abgewandt, eine schönere, sonnenklare romantische Welt aufbaut, eine Romantik, die vielleicht doch hinter uns versinkt.

Nach dem Schlußsatz mit dem temperamentvollen und wirkungssicheren Ausklang setzte anhaltender Beifall ein, der den liebenswürdigen Komponisten A. E. Gerspacher viele Male auf das Podium rief. Er darf auf einen vollen Erfolg zurücksehen. Unser ausgezeichnetes Landestheater-Orchester hatte sich mit aller Liebe und Sorgfalt unter dem lebhaft führenden Kapellmeister Rudolf Schwarz für diese Uraufführung eines badischen Komponisten eingesetzt und war dadurch wesentlich an dem unbestrittenen Erfolg beteiligt.

Nach der Pause hörte man die „Lieder eines fahrenden Gesellen" von Gustav Mahler, ein Zyklus von vier Gesängen, aus deren Reihe der zweite und vierte die Grundlage des ersten und dritten Satzes der ersten Sinfonie geworden sind. Es sind Lieder, die mit 24 Jahren aus übervollem Herzen geschrieben sind, einfach, volksliedhaft, ruhend auf einem wundervoll ausbalancierten, farbigen und durchsichtigen Klangteppich; es sind Erlebnisse und Bekenntnisse der Jugend über Liebe und Leid, und das schönste, rein musikalisch betrachtet, ist wohl das zweite Lied. Kammersängerin Magda Strack lieh diesen Gesängen den Wohlklang ihres frischen, warmen und wohlgebildeten Organs, erfüllte die Ansprüche an Ausdruckselastizität und inniger Einfühlsamkeit.

Zum Schluß eine vielgespielte Orchesterdichtung von Richard Strauß „Tod und Verklärung", ohne weiteres verständliche, gegenständliche, schwungvolle Musik in immer noch blendendem Klanggewand, die ihre Wirkung unter der befeuernden Führung von Rudolf Schwarz und der hervorragenden Spielfertigkeit unseres Orchesters nicht verfehlte.

Chr. Hertle.

Zentrumskritik am Innenminister.

Lebhafte Debatte im Haushaltausschuß des badischen Landtags. — Zollanträge, die vor den Reichstag gehören. — Schwarzwaldverkehrsfragen. — Der Branntweinsteueraufschlag.

Der Haushaltausschuß des Badischen Landtags nahm am Dienstag vormittag seine Beratungen wieder auf. Auf der Tagesordnung standen die von verschiedenen Parteien eingebrachten Anträge zur

Verbesserung des Zollschutzes für die Landwirtschaft.

Zunächst begründete der Abg. Weißhaupt einen Antrag der eine Erhöhung der Zollsätze für Lebendvieh und für Zucker verlangt. Im Anschluß hieran gab der Berichterstatter Hofheinz einen Ueberblick über die Schlachtvieh- und Fleischeinfuhr in den letzten Jahren. Der Berichterstatter wies darauf hin, daß der deutsche Markt vor allem durch die Einfuhr von abgemolkenen Kühen aus Dänemark belastet sei.

Zu diesen landwirtschaftlichen Anträgen wurde von volksparteilicher Seite angeregt, diesen zuzustimmen und die Antragsteller zu ersuchen diese im Reichstag einzubringen, wo sie hingehören, da ihre Annahme im Landtag der Landwirtschaft nichts nützen würde, da sie nicht zur Zuständigkeit der badischen Landesgesetzgebung gehören.

Von Seiten der Antragsteller, der Zentrumspartei, wurde die Behandlung im Badischen Landtag für notwendig erklärt, da die derzeitige Reichsregierung und der Reichsernährungsminister Dietrich trotz seiner ausgearbeiteten Denkschrift, in der die Notwendigkeit von Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft dargelegt sei, nichts fertig bringen würde.

Von sozialdemokratischer Seite wurde hierauf geantwortet, wenn man über die letzten Ursachen der derzeitigen Schwäche der Reichsregierung debatieren wollte, dann müßte man die Konkordatsfrage behandeln. Das sei die Ursache, warum man im Reich zu einer kraftvollen Reichsregierung nicht komme. Wenn die Reichsregierung nicht stark genug zur Hilfe für die Landwirtschaft sei, dann könne die Zentrumsfraktion im Reichstag ja Initiativgesetzanträge einbringen. Die Anträge gehörten in den Reichstag und auch die Zentrumspartei habe seinerzeit dem Grundgedanken des Antrages der Deutschen Volkspartei zugestimmt, im Badischen Landtag keine Dinge zu behandeln, die in den Reichstag gehören. Der Redner verspreche sich für den Landtag garnichts durch die Behandlung dieser landwirtschaftlichen Anträge, denn mit der Behandlung im Badischen Landtag würde man die Wähler doch immer nur narren und foppen.

Von Zentrumsseite wurde diesen Ausführungen widersprochen, da der badische Innenminister nicht die Stellung einnehme, die notwendig sei. Deshalb müsse eine Stellungnahme des Badischen Landtags herbeigeführt werden.

Daraufhin wurde von volksparteilicher Seite erklärt, daß sie der Behandlung der Anträge zustimme, nachdem diese von Zentrumsseite damit begründet worden seien, daß der zuständige Ressortminister versage.

Von sozialdemokratischer Seite wurde erklärt, die Anträge des Zentrums und ihre Begründung sei ein Vorstoß gegen den Innenminister, mit dessen Politik das Zentrum bisher einverstanden gewesen sei. Jetzt sei die Anwesenheit des Innenministers bei der Behandlung der Frage notwendig.

Ein demokratischer Redner wünscht, daß ohne auf Einzelheiten einzugehen, der Landtag nur allgemein beschließt, die Regierung zu ersuchen, auf eine beschleunigte Erledigung der Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft im Reichstag hinzuwirken.

Ein Zentrumsredner erklärt noch einmal, die Stellungnahme der badischen Regierung entspreche nicht den Interessen der Landwirtschaft. Dies veranlaßt den Ministerialdirektor im Ministerium des Innern zu der Erklärung, daß nach dieser Kritik an der Stellungnahme des Innenministeriums nur der Minister selbst dessen Standpunkt vertreten könne.

Zum Schluß der Vormittagssitzung wird ein demokratischer Antrag eingebracht, im Sinne der obenerwähnten Anregung, einer allgemeinen Beschlußfassung zu sämtlichen landwirtschaftlichen Anträgen.

Zu Beginn der Nachmittagssitzung wird der Antrag des Berichterstatters, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung auf beschleunigte Durchführung der zum Schutze der Landwirtschaft vorgesehenen Maßnahmen hinzuwirken, einstimmig angenommen; dagegen der Antrag, hierdurch die übrigen Anträge für erledigt zu erklären, mit 10 gegen 5 Stimmen (Sozialdem. und Dem.) abgelehnt.

Der Ausschuß behandelte dann das Gesuch des Verwaltungsassessors Aug. Stötzle in Mannheim, das durch die Maßnahmen der Regierung für erledigt erklärt wird. Ein Gesuch des Bürgermeisteramts Triberg

„Förderung der Schwarzwaldbahn in ihrer Bedeutung für den internationalen Durchgangsverkehr"

wird von dem Berichterstatter Haas eingehend dargelegt. Das Gesuch behandelt die Gefahren, die für den Schwarzwaldverkehr durch die Beseitigung der Spitzkehren bei Immendingen und Singen und der dadurch bedingten Verbesserung des Stuttgart-Züricher Verkehrs drohen. Von Seiten der Regierung wird mitgeteilt, daß die Möglichkeiten, der direkten Verbindung Tuttlingen—Hattingen entgegenzutreten, von Anfang an gering gewesen seien. Ursprünglich habe die Absicht bestanden, bei Tuttlingen eine auf badisches Gebiet übergreifende Verlegung der Donau infolge des Bahnbaues vorzunehmen. Nachdem die badische Regierung das wasserpolizeiliche Verfahren für das badische Gebiet beansprucht habe, sei von württembergischer Seite auf die Einbeziehung badischen Gebietes verzichtet worden.

Von Seiten der Deutschen Volkspartei wird darauf hingewiesen, daß auf die Dauer gesehen die stärkste Hilfe für die Schwarzwaldbahn nur durch deren Elektrifizierung erreicht werden könne. Die Schwarzwaldbahn leide vor allem unter den langen Fahrzeiten; bei den Schnellzügen sei die Durchschnittsgeschwindigkeit nur etwa 40 Km. Da dem Schwarzwaldverkehr auch gute Anschlüsse und Speisewagen fehlen, würden vom Fremdenverkehr andere Linien bevorzugt. Württemberg sei auf dem Gebiet der Verkehrsordnung aktiver und erfolgreicher.

Ein sozialdemokratischer Redner meinte, die Schwarzwaldgemeinden müßten energischer bei der Verkehrsförderung vorgehen und ihre Wirtschaft besser als bisher rationalisieren.

Von demokratischer und deutschnationaler Seite wird betont, daß dem Schwarzwald vor allem verkehrstechnisch geholfen werden müßte. Darauf wird das Gesuch der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen.

Ueber einen Antrag des Zentrums zur

Aenderung des Branntweinmonopolgesetzes und die Erhaltung der Abfindungsbrennereien

berichtet Abg. Dr. Mattes (D.V.P.). Er gibt eine eingehende Darlegung des wesentlichen Inhaltes des Branntweinmonopolgesetzes und weist auf die Gefahren der beabsichtigten Aenderung hin. Die Beseitigung der Ermäßigung des Branntweinsteueraufschlages sei für die badischen Brenner untragbar. Die vorgesehene Erhöhung des Uebernahmepreises für abzuliefernden Branntwein aus kleinen Brennereien sei kein Ersatz für die bisherige Ermäßigung des Branntweinsteueraufschlages. Die Einführung einer Ablieferungspflicht nehme den badischen Brennern die bisherige Verwendungsfreiheit. Sie sei deshalb durch ein Ablieferungsrecht zu ersetzen. Gegenüber den Stoffbesitzern sei es ein Unrecht, ihnen den Verkauf ihrer an und für sich kleinen Branntweinmengen zu gestatten.

In der Stellungnahme der Regierung zu dem Zentrumsantrag wurde mitgeteilt, daß sich die Regierung für diese drei Punkte im Reichsrat eingesetzt habe. Deshalb sei der Antrag des Zentrums durch die Stellungnahme der Regierung erledigt bzw. erfüllt. Von seiten der Regierung wird ein Ueberblick über den Umfang der Branntweinherstellung in den letzten Jahren gegeben. Darnach waren im Jahre 1925 von 28 388 Brennereien nur 18 986 im Betriebe mit einer Jahreserzeugung von 5024 Hektoliter, was einer Durchschnittserzeugung pro Brennerei von 26 Hektoliter Alkohol entspricht. Da im Jahre 26/27 die Durchschnittserzeugung 30 Hektoliter pro Brennerei beträgt, ergibt sich daraus, wie klein die Branntweinherstellung in den badischen Brennereien ist. Der weitaus größte Teil der Brennereien stellt kleine Mengen her. Ueber 10 Hektoliter haben im Jahre 1925/26 nur eine Brennerei, 1926/27 nur sieben Brennereien hergestellt. Im Reichsrat sei die badische Regierung mit ihrem Antrag auf Ersetzung der Ablieferungspflicht durch ein Ablieferungsrecht und auf die Berechtigung der Stoffbesitzer zum Verkauf ihres Branntweines durchgedrungen. Dagegen habe sich keine Mehrheit für die Ermäßigung des Branntweinsteueraufschlages gefunden.

Vonseiten aller Parteien wird die Wichtigkeit der Erhaltung der bisherigen Vorrechte der süddeutschen Abfindungsbrenner hervorgehoben, was schließlich zur einstimmigen Annahme eines Antrages führte, daß die badische Regierung der Aenderung des Branntweinmonopolgesetzes nur dann zustimmen dürfe, wenn auch die Ermäßigung des Branntweinsteueraufschlages bestehen bleibe neben den bereits von der Regierung im Reichsrat erreichten Verbesserungen.

Die Gemeinden und der Reichsaufbau.

Präsident Dr. Mulert spricht in Mannheim.

:-: **Mannheim, 26. Febr.** Auf einem vom Stadtrat der Stadt Mannheim im Einvernehmen mit den Stadträten von Heidelberg und Ludwigshafen veranstalteten Kommunalpolitischen Abend sprach am Montag der Präsident des Deutschen Städtetages Dr. Mulert über kommunale Lebensfragen. Anwesend waren u. a. Ministerialrat Weitzel als Vertreter des Ministers des Innern, zahlreiche Bürgermeister und Oberbürgermeister badischer und pfälzischer Städte, die Präsidenten der Handelskammern von Mannheim und Ludwigshafen sowie eine Reihe von Abgeordneten.

Dr. Mulert betonte, die kommunalen Fragen bildeten heute eines der wichtigsten Probleme innerdeutscher Politik. Es seien gelegentlich Zweifel ausgesprochen worden, ob es unter unseren jetzigen demokratischen und republikanischen Reichs- und Länderverfassungen für kommunale Selbstverwaltung noch die gleichen Betätigungsmöglichkeiten gibt wie früher. Wer so spreche, verkenne ein gut Stück demokratischer Auffassung. Denn dazu gehöre, daß die großen, für das Reichsganze oder die Länder lebenswichtigen Aufgaben von einer Stelle, dem Parlament und der Regierung einheitlich geregelt werden, während das überwiegende Schwergewicht der praktischen Verwaltung den örtlichen Instanzen zur Ausführung überlassen bleibt. Mehr als je sei die Mitwirkung der breiten Schichten der Bevölkerung im öffentlichen Leben erforderlich; hierdurch werde zugleich im besten Sinne staatspolitische Erziehungsarbeit geleistet.

Der Redner wandte sich dann den großen Problemen deutscher Kommunalpolitik zu und erklärte, die deutschen Gemeinden müßten sich um das große Werk des Reichsaufbaues und die Gestaltung des Verhältnisses von Reich, Ländern und Gemeinden mit aller Tatkraft kümmern, da es eine nicht entschuldbare Unterlassung wäre, wenn nicht die besten Sachkenner der Verhältnisse in der untersten Instanz immer wieder darauf hinweisen würden, daß ohne eine richtige Einordnung der Gemeinden beim Neuaufbau des Reiches die ganze Arbeit Stückwerk bleiben wird.

So halten wir es auch für unmöglich, führt er aus, die Frage der Organisation und Dezentralisation, die jetzt im sogen. Länderausschuß geprüft wird, ohne gleichzeitige eingehende Behandlung der kommunalen Fragen zu erörtern. Die Gemeinden sind der Unterbau auch des Reiches und müssen näher an die Reichsinstanz herangebracht werden; das ist eine Hauptforderung des Deutschen Städtetages. — Dem gleichen Gedankengang entspricht unser Wunsch nach einer Reichsstädteordnung. Der Deutsche Städtetag wird sich hoffentlich in kurzem mit großer Mehrheit der Forderung nach einem wohldurchdachten Einkammersystem anschließen.

Dr. Mulert behandelte weiter das wichtige Kapitel der Umgemeindungsfragen, wobei er die im rheinisch-westfälischen Industriegebiet unternommenen Reformversuche begrüßt. Er schloß: Die deutschen Gemeinden lehnen stärker noch als die Länder jede Zentralisation ab. Sie wollen unter keinen Umständen darauf verzichten, die Kulturmittelpunkte, die sie stets gewesen sind, auch fernerhin zu bleiben. Wir wünschen und erstreben eine Vereinheitlichung der wichtigen Grundlagen, eine weitgehende Dezentralisation und Selbstständigkeit in den regionalen Selbstverwaltungskörpern.

Der Rede folgte lebhafter Beifall. In der Aussprache nahm nur Oberbürgermeister Dr. Weiß-Ludwigshafen das Wort. Er führte u. a. aus: Das Interesse der Gemeinden an den staatsrechtlichen Problemen müsse sehr intensiv sein, denn die Städte hätten immer noch die Reiche und Länder überdauert. Für Südwestdeutschland sei der Rhein keine Grenze und trenne nicht das einheitliche Wirtschaftsgebiet, das in der Vergangenheit zusammengehörte, in der Gegenwart zusammenlebe und in der Zukunft an der Lösung der gemeinsamen Probleme arbeiten wolle.

Oberbürgermeister Dr. Heimerich schloß sodann den offiziellen Teil des kommunalpolitischen Teil des Abends und lud zu einem gemütlichen Beisammensein in den Nebensälen der „Harmonie" ein.

Das Eis wird morsch.

= **Mannheim, 26. Febr.** Das Eis ist bereits morsch geworden und man hat Bedenken, überhaupt noch Sprengkolonnen auf das Eis zu schicken, das sich in jedem Augenblick in Bewegung setzen kann.

Die Voraussetzungen für einen schnellen Eisabgang, für den Fall, daß von Holland aus die Eisdecke aufgebrochen wird, ist also gegeben. In Holland sind vier Eisbrecher schon bei der Arbeit. Man hofft, am Dienstag durch den auf holländischem Gebiete befindlichen Eispfropfen hindurch zu kommen und dann mit dem Aufbruch auf der Strecke Wesel—Orsy beginnen zu können. Gelingt dies, dann dürfte jede Gefahr für die untere Rheinstrecke beseitigt sein. Von Ruhrort aus sind Schlepper des Schleppmonopols für die westdeutschen Kanäle unterwegs, um mit dem Eisaufbruch im Rhein an der Loreley zu beginnen. Auf der Saar und der Sauer ist das Eis bereits in Bewegung.

Ein Auto in den Bodensee eingebrochen.

Die Vereisung des Bodensees geht unter dem Einfluß des begonnenen Tauwetters immer mehr zurück, so daß z. B. zwischen Lindau und Bregenz das Gehen gefährlich geworden ist. Dessen ungeachtet konnte man in den letzten Tagen Schlittschuhläufer und Fußgänger zum Teil noch weit draußen im See beobachten.

Zwischen Steckborn und Hemmenhofen ist aber am Sonntag ein Auto im See eingebrochen und gesunken. Der Wagen, in dem sich ein deutsches Ehepaar mit seinem Sohne befand, kam von der Reichenau her. Die drei Personen, die in Oehlingen wohnen, konnten gerettet werden.

Eissprengungen im Kehler Hafen.

= **Kehl, 26. Febr.** Das hiesige Elektrizitätswerk im Rheinhafen, das bereits zwei Wochen stillsteht, hat sich entschlossen, im Rheinhafen die starke Eisdecke des Zuleitungskanals im Kehler Hafen durch Sprengung zu beseitigen. Nach Zustellung der erforderlichen Genehmigung durch die Besatzungsbehörde wurde mit den Sprengungen am Samstag begonnen. Die Enteisungsarbeiten sind bereits so weit vorgeschritten, daß mit der Inbetriebnahme des Elektrizitätswerkes in diesen Tagen gerechnet wird.

Einsetzung von Reichswehr?

Auf Veranlassung der Reichsregierung hat sich, wie wir erfahren, die Botschafterkonferenz damit einverstanden erklärt, daß bei der Hochwassergefahr auch in der entmilitarisierten Zone (also auch in Baden), wenn es notwendig sein sollte, Reichswehr eingesetzt werden kann.

Fabrikant Kiefer in Kork †.

Δ **Kehl, 26. Febr.** (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der bekannte Finanzmann und Millionär, Fabrikant Kiefer in Kork, ist heute nachmittag im Alter von 52 Jahren ganz unerwartet verstorben. Der Verblichene, der als Finanzmann weit über die Grenzen Badens hinaus einen klangvollen Namen hatte, war als Wohltäter weithin vorteilhaft bekannt.

× **Ettlingen, 26. Febr.** (Liebestragödie.) Der 24 Jahre alte M. Baitsch von hier war von der 28 Jahre alten Frau eines Kriegsinvaliden umgarnt und in einem Keller vor der Umwelt versteckt gehalten worden. Als die Angehörigen des jungen Mannes dies erfuhren, verbrachten sie ihn in eine Stellung in Frankfurt a. Main, um die beiden voneinander zu trennen. Ueber die Fastnachtstage verschwand die Frau von hier und reiste nach Frankfurt. Jetzt hat das Paar gemeinsam den Tod durch Einatmen von Leuchtgas gesucht. Die Frau ist gestorben, während der junge Mann sich noch am Leben befindet.

Rastatt, 26. Febr. (Auf der Polizeiwache gestorben.) Gestern abend erschien auf der hiesigen Polizeiwache ein 66 Jahre alter lediger Bäcker namens Heinrich Schiemanz aus Düsseldorf, der sich wegen eines Quartiers erkundigen wollte. Er wurde plötzlich von einem Uebelsein befallen und starb in wenigen Minuten. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

FRUCHT SALZ ENO FRUIT SALT BILLIGER! BILLIGER!

Eno ist ein im Auslande seit über 60 Jahren bekanntes Fruchtsalz, das aus natürlicher Fruchtsäure hergestellt wird. Ein halber Teelöffel Eno in einem Glase Wasser ergibt ein wohlschmeckendes, moussierendes Getränk. Regelmäßig am Morgen – auf nüchternen Magen

getrunken, sorgt Eno für den notwendigen Stoffwechsel, verhütet Magen- und Verdauungsbeschwerden, reinigt das Blut und verhindert das Festsetzen fettbildender Stoffe. Millionen in aller Welt trinken täglich ihr Glas Eno. Versuchen auch Sie es! *Eno ist überall erhältlich.*

Normalflasche M. 2.50 Doppelflasche M. 4.50

PROBEMUSTER

An Enos Fruit Salt G. m. b. H., Abt. 21/1 Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 11-12. Bitte schicken Sie mir eine 5-6 Tage reichende Probeflasche. 30 Pfennig für Porto und Verpackung füge ich bei.

Name:

Adresse:

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 27. Februar 1929.

Redakteur Heinrich Gerhardt †.

Noch sind die Wunden nicht vernarbt, die der unerbittliche Schnitter Tod durch das unerwartet schnelle Wegraffen zweier begabter Journalisten im besten Mannesalter — Edwin Rüf und Rudolph Proschky — in die Herzen der Karlsruher Redakteure geschlagen hat und schon wieder stehen sie an der Bahre eines der Ihrigen, der mitten aus seiner Arbeit heraus vom Tod ereilt worden ist. Heinrich Gerhardt, Redakteur des „Karlsruher Tagblatt“ ist am Dienstag mittag gegen 2 Uhr auf dem Weg von der Redaktion nach seinem Heim in der Straßenbahn von einem Herzschlag betroffen worden, dem Gerhardt wenige Stunden nach seiner Ueberführung ins Krankenhaus erlegen ist.

Mit Heinrich Gerhardt, der im 48. Lebensjahre stand, ist ein Journalist aus dem Leben geschieden, der sich sowohl bei seinen Berufskollegen wie in anderen Kreisen der Stadt allgemeiner Beliebtheit zu erfreuen hatte. Ausgestattet mit reichen Gaben des Geistes und gut vorbereitet durch die Erfahrungen des Lebens trat er in die Redaktion des „Nordpfälzer Tagblatts“ in Rockenhausen (Oberpfalz) ein. Vor 20 Jahren, am 1. Febr. 1909, folgte er einem Ruf als Redakteur an das „Karlsruher Tagblatt“, bei dem er den badischen lokalen und kommunalpolitischen Teil in vorbildlicher Weise bearbeitete. Gerade durch die Tätigkeit als Lokalredakteur und Bearbeiter des badischen Teils des Tagblatts kam er mit weitesten Kreisen in Berührung. Durch sein ruhiges vornehmes Wesen, durch sein reiches Wissen auf allen Gebieten, das auch in seinen flüssig geschriebenen Artikeln zum Ausdruck kam, fand Gerhardt den Weg zu den Herzen seiner Mitmenschen und Leser. Seine ganze Kraft widmete er den Interessen der Allgemeinheit, insbesondere den Interessen der Stadt Karlsruhe und dem Lande Baden, das ihm zur zweiten Heimat geworden war. Als gerader und aufrichtiger Mensch verfocht er mit Energie, aber immer vornehm seine Ideale: Recht und Gerechtigkeit. Mit ausgeprägter Gestaltungskraft wußte er das Allgemeininteresse zu wecken für Aufgaben des öffentlichen Lebens der Gemeinde und des Landes. Von Gerhardt kann man mit Recht sagen, daß er keine Feinde hatte. Alle, die ihn kannten, verehrten ihn als einen lieben, aufrichtigen, braven Menschen. Eine besonders schmerzliche Lücke wird durch den Tod Gerhardts in die Reihen seiner Kollegen gerissen, die in dem so rasch aus dem Leben Abberufenen unbeschadet der gegensätzlichen Auffassungen in parteipolitischen, wirtschaftlichen und kulturellen Fragen den Berufskollegen verehrten, der seinem Stande allezeit Ehre machte.

Aus dem städt. Voranschlag.

Förderung von Kunst, Wissenschaft und Volksbildung.

In der Position Kunst, Wissenschaft, Stadtgeschichte und Volksbildung des städtischen Voranschlags der Stadt Karlsruhe beläuft sich der aus allgemeinen Mitteln zu leistende Zuschuß auf 808 680 Mark.

Der Hauptanteil dieser Summe fällt auf

den Zuschuß der Stadt zum Betrieb des badischen Landestheaters.

Für diesen Zuschuß ergibt sich folgende Berechnung:

a) Fehlbetrag im Betriebsvoranschlag des Landestheaters	1 039 860 ℳ
b) Bauaufwand rund	60 000 „
c) Zahlungen der Pensionsanstalt des Landestheaters	92 000 „
d) Beiträge zur Versorgungsanstalt deutscher Bühnen	45 990 „
Gesamtzuschußbedarf	1 237 860 ℳ

Hieraus beträgt der hälftige Anteil der Stadt Karlsruhe rund 619 000 Mark.

Auch für das Konservatorium für Musik ist ein erheblicher Zuschuß vorgesehen, nämlich 65 000 Mark.

Für Ankauf von Kunstwerken ist die Summe von 30 000 Mark eingestellt worden. Bei dieser Summe sollen sowohl Gemälde als auch Plastiken eingekauft werden. Dabei wird die Absicht verfolgt, den städtischen Kunstbesitz zu einer die Entwicklung der Karlsruher Bildenden Kunst seit Gründung der hiesigen Akademie darstellenden Sammlung auszubauen. Ein Teil der Ausgaben für Ankauf von Kunstwerken entfällt auch auf die Errichtung eines Denkmals auf dem Kriegerehrenfriedhof, für das schon im Voranschlag 1928 78 000 Mark vorgesehen waren. Von diesen 78 000 Mark ist aber der größte Teil noch nicht verausgabt, weil das Denkmal erst im Jahre 1929 fertiggestellt werden kann.

Für die Unterhaltung der öffentlichen Denkmäler ist wie im Vorjahre die Summe von 3000 Mark vorgesehen.

An Vereine und Anstalten, die der Kunst und Volksbildung dienen, werden ebenfalls Beiträge zugesichert. So erhalten: die Badische Lichtspiele für Schule- und Volksbildung 5000 Mark, der Badische Kunstverein, der Badische Kunstgewerbeverein, der Botanische Garten der Technischen Hochschule, und der Deutsche Scheffelbund je 1000 Mark

Für die Ehrengabe an das Badische Staatstechnikum aus Anlaß der Feier ihres 50jährigen Bestehens im Betrage von 50 000 Mark wurde die erste Rate von 10 000 Mark in den Voranschlag eingestellt.

Für das städtische Archiv und die Stadtchronik wurden 16 720 Mark, für die Bücherei und Lesehalle 53 360 Mark eingestellt.

‡ **Vermißt.** Seit Sonntag, den 24. Februar, wird ein 17 Jahre alter Sattlerlehrling vermißt. Ein Grund zum Verlassen des Elternhauses liegt nicht vor.

Badisches Landestheater. Die Komödie aus dem alten Oesterreich „Leinen aus Irland“ gelangt am Freitag, den 1. März, zur dritten Aufführung. Am Samstag, den 2. März, findet ein Molière-Abend statt, wobei das Schauspiel „Tartüff“ neueinstudiert in Szene gehen wird; anschließend kommt die einaktige Komödie „Sganarell“ zur hiesigen Erstaufführung. — Im Konzerthaus wird am Sonntag, den 3. März, der Schwank „Hurra ein Junge“ wiederholt.

„Eisrosen“ am Rhein.

Wer in der Zeit des strengen Frostes kurz vor den Schneefällen der letzten Tage an den Rhein hinausging, konnte auf schneefreien und glatten Eisflächen die seltene Erscheinung der sogenannten „Eisrosen“ erkennen. Von weitem erschien die Eisoberfläche mit zahlreichen weißen Flecken übersäht, die sich bei näherer Betrachtung

Photo: Dr. Schmidt-Karlsruhe.

als zarte, in ihrem Aufbau wundervoll gegliederte Rauhreifbildungen an kleinsten Unebenheiten der Oberfläche erwiesen. Die kreisförmig als Blätter übereinander liegenden Teile erwecken den Eindruck einer geöffneten Blüte und haben daher auch ihren Namen erhalten. Die rein weißen Gebilde hatten durchschnittlich eine Höhe von 2 bis 3 Zentimeter bei Durchmessern von 5 bis 10 Zentimetern und hoben sich von dem glasklaren dunkelgrünen Untergrund außerordentlich plastisch ab.

Eine photographische Aufnahme von „Eisrosen“, die an der Einmündung des Stichkanales in den Rhein auf frisch gefrorener Eisdecke gemacht wurde, soll unseren Lesern den Anblick dieser bei uns seltenen Naturerscheinung vermitteln.

= **Eine große Hundeausstellung.** Der „Verein der Hundefreunde Karsruhe“ rüstet für die Badische Landesverbandsausstellung von Hunden aller Rassen, welche am 12. Mai d. J. in der Städtischen Ausstellungshalle stattfinden wird. In der letzten Monatsversammlung des Vereins berichtete der zweite Vorsitzende, Herr Schmidt, über den Stand der Ausstellungsarbeiten. Danach waren dessen Bemühungen, möglichst viele Rassevereine und Untergruppen für die Ausstellung zu interessieren, insofern von Erfolg begleitet, als zwölf Spezialvereine und Klubs Sonderausstellungen angliedern werden und zwar für Dachshunde, Foxterrier, Deutsch-Drahthaar, Windhunde, deutsche Schäferhunde, Dobermannpinscher, Airedale-Terrier, Boxer, Schnauzer, Neufundländer, Deutsche Doggen und Toy Spaniel (Jap. Chin, King Charls Ruby, Prince Charles, Blenheim und Peking Palast-Hunde). Wegen einer Spezialausstellung für Pudel schweben noch Verhandlungen mit dem Deutschen Pudel-Klub.

‡ **Bergwacht-Skikurs.** Von der Tätigkeit der Bergwacht hört und liest man öfters. Manch einer hat schon über die Leistungen gestaunt, wenige aber werden sich fragen, woher die Bergwachtleute ihre Kenntnisse beziehen. Muß doch der Bergwachtmann Bescheid wissen in allen Fällen der ersten Hilfeleistung (da gibt es oft komplizierte Aufgaben), dazu noch praktisch veranlagt sein, um mit den einfachsten Mitteln Vollkommenes zu leisten. Im Pflanzenschutz (Kenntnis der Pflanzen und Schutzverordnung usw.) ist der Bergwachtmann ebenfalls gut unterrichtet. Dennoch rastet die Bergwacht nicht und sucht allen Lagen gerecht zu werden. So wurde es als notwendig erachtet, daß Bergwachtleute auch in der modernen Skilauftechnik ausgebildet werden, um bei Hilfeleistung in Unglücksfällen nicht nur schnell, sondern auch sicher und mit geringstem Kraftverbrauch an die Unfallstelle zu kommen. Gerade dort ist es nötig, mit frischer unverbrauchter Kraft ans Werk zu gehen. Dies will die Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe durch ihren am letzten Sonntag begonnenen Skikurs erreichen. Dazu wurden drei tüchtige Skilehrer gewonnen. Schon der erste Kurstag gab den teilnehmenden Bergwachtleuten die Gewißheit, daß unter der ausgezeichneten Führung der drei Skilehrer der Kurs mit hervorragendem Erfolg abgeschlossen werden kann. Am kommenden Sonntag werden sich die Teilnehmer zur Fortsetzung und Weiterausbildung an der Bettelmannshalde wieder einfinden, wo ein ausgezeichnetes Gelände Gelegenheit gibt, alle Schwierigkeitsgrade moderner Steilhangtechnik zu üben.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 22. Februar: Mina Ritter, ledig, 20 Jahre alt, Dienstmädchen. 24. Februar: Fridolin Oechsler, Ehemann, 50 Jahre alt, Schlosser; Emil Gierich, Ehemann, 33 Jahre alt, Kaufmann; Karl Schneider, Ehemann, 72 Jahre alt, Schreiner; Thomas Leicht, Ehemann, 72 Jahre alt, Landwirt; Georg Bär, Witwer, 83 Jahre alt, Maurer; Sofie Weik, 32 Jahre alt, Ehefrau von Emil Weik, Maurer. 25. Februar: Friedrich Diemer, Ehemann, 51 Jahre alt, Verwaltungsinspektor; Liese Marie Schäfer, 1 Jahr 11 Monate 11 Tage alt, Vater: Karl Schäfer, Werkmeister; Agnes Oberst, 45 Jahre alt, Witwe von Gustav Oberst, Kaufmann.

Wenn Tauwetter kommt.

Vom Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung wird der Wohlfahrts-Korrespondenz geschrieben:

Nichts ist schwerer zu ertragen als eine Reihe von — kalten Tagen. Wie sehr sehnte jeder von uns Sonnenschein und warmes Wetter herbei! Jetzt ist das wärmere Wetter in Sicht, zunächst mit dem etwas zweifelhaften Namen Tauwetter.

Gerade dem Tauwetter gegenüber müssen wir uns für unsere Gesundheit gerüstet zeigen. Dazu gehört vor allem, daß wir uns in der Kleidung in vernünftiger Weise den veränderten Temperaturen anzupassen verstehen. Das gilt hauptsächlich für die Kinder. Von fürsorglichen Müttern werden sie in kalten Tagen oft bis an den Hals in Wolle oder gar in Pelze gewickelt, um nachher beim Eintritt von Tauwetter barhäuptig und mit Wadenstrümpfen bekleidet einherzulaufen!

Halstuch, Muff, Ueberschuhe haben während des Frostes unsere Frauen und Mädchen vor ernsten Erkältungen bewahrt. Sie sollten bei erster wärmerer Witterung nicht sofort restlos verschwinden. Vor allem soll man die Ueberschuhe anbehalten, die gegen nasse Füße einen wirksamen Schutz bieten. Gerade die durch die Schneeschmelze hervorgerufene kalte Nässe wird oft zur Ursache von Husten, Schnupfen, Rheumatismus, Mandelentzündung, Blasenkatarrh usw. Nasse Strümpfe und Schuhe suche man möglichst bald gegen trockene auszuwechseln. Man vergesse dabei nicht die Hauptsache: vorher den nassen Fuß sorgfältig abzutrocknen.

Von großer Bedeutung für die Uebergangszeit ist auch ein vernünftiges Heizen und Lüften. Nun nicht gleich mit dem Heizen aufhören und die Fenster stundenlang auflassen und beim ersten Sonnenstrahl bei offenen Fenstern im Zimmer sitzen! Die erkalteten Außenwände strömen jetzt ihre Kälte nach innen zurück und kühlen die Zimmer aus. Als Stubentemperatur ist durchschnittlich an 17 bis 18 Grad Celsius unbedingt festzuhalten. Ein Schlafzimmer, das von gesunden, erwachsenen Personen benutzt wird, soll 10 bis 14 Grad Celsius, ein Kinderzimmer muß 17 bis 20 Grad Celsius haben.

Die Beachtung dieser einfachsten Regeln vorbeugender Hygiene wird bei eintretendem Tauwetter wesentlich zur Erhaltung unserer Gesundheit beitragen.

*

⊙ **Der ehemalige Kommandeur der 28. badischen Infanterie-Division,** General von Kehler, wurde am Montag in Heidelberg beigesetzt. In der Bergfriedhofkapelle hatte sich eine große Trauergemeinde, darunter viele frühere Offiziere, eingefunden. Stadtpfarrer Gilg, Handschuhsheim, legte der Trauerrede den Konfirmationsspruch des Entschlafenen zugrunde: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst“. In kurzen Strichen zeichnete Stadtpfarrer Gilg die äußeren Lebensschicksale General von Kehlers. Aus alter Offiziersfamile stammend, war die militärische Laufbahn für ihn das Selbstverständliche. In das 72. Infanterieregiment in Torgau eingetreten, durchlief er rasch die militärischen Rangstufen. Nach seiner Versetzung nach Freiburg als Brigadekommandeur kam er als Divisionskommandeur nach Karlsruhe und später als kommandierender General nach Kassel. Den Ruheabend verlebte er still und beschaulich in Heidelberg. Im Krieg ist einer seiner Söhne gefallen, der andere schwer verwundet worden. Den letzten Gruß des Deutschen Offiziersbundes überbrachte mit einem Kranz Generalmajor a. D. von Scherbening dem hervorragenden Führer in Krieg und Frieden. Exz. von Reichenau, von Burg Rotenberg Gesandter a. D., widmete dem Andenken des treuen, aufrechten Mannes als Zeichen der Hochachtung und Verehrung ein Blumengewinde im Namen der Bezirksgruppe Heidelberg der Deutschen Adelsgenossenschaft. Die Karlsruher Offiziersvereinigung ließ ihrem alten Divisionskommandeur einen Kranz durch einen Kameraden niederlegen. Nach Einsegnung der Leiche bewegte sich der Trauerzug dem Familiengrabe zu. Voran schritten die Trommel dumpf rührend, eine Gruppe des Militärvereins Rohrbach. Eine dreifache Salve hallte zum Schlusse über die Gruft.

Billige Sonderzüge 1929. Noch ist es Winter, aber man plant schon Reisen und freut sich auf den Augenblick, der einem dem Ziele näherbringt: Hinausziehen zu können in die Welt, um die Schönheiten gesegneter Landschaften zu genießen. Den größten Reiz übt zu jeder Jahreszeit die Wunderwelt der Schweizer Alpen aus, sei es auf einer Reise durch den herrlichen Schwarzwald über Hornberg, Triberg nach dem Bodenseegebiet, nach Zürich, Luzern und dem Vierwaldstätter See, sei es ins Paradies von Lugano oder ins Reich des ewigen Schnees, zur Jungfrau. Auch in diesem Jahre werden wieder Tausende die billigen Sonderzüge benützen, die einem jeden zu ganz besonders verbilligten Fahrpreisen, ohne Reisepaß, die schönsten Reisen und Wanderungen erlauben. Während bisher eine Schweizer Reise für die meisten unerschwinglich war, stehen nunmehr durch die großen Vorteile und Reiseerleichterungen der Sonderzüge die erhabenen Wunder und Schönheiten der großartigen Gebirgswelt Europas allen offen. Bereits Ende März fahren die ersten Sonderzüge nach Nizza und ans Mittelländische Meer, sodann über den St. Gotthard nach Lugano, nach Luzern auf der Spur des Rheingoldzuges usw., sodaß Voranmeldungen schon jetzt zu empfehlen sind. Alles Nähere ist in der Auskunftsstelle II des Verkehrsvereins, Kaiserstraße 159, Eingang Ritterstraße, zu erfahren.

Voranzeigen der Veranstalter.

= **Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes.** Eifrigsten Bemühungen ist es wieder gelungen, das bekannte Kammeroper-Ensemble „Dr. Erich Fischers musikalische Komödien“ zu einigen hiesigen Gastspielen zu gewinnen. Zur Aufführung gelangen: „Seine Schwester“ (Offenbach) und „Der Schwiegervater“ (Spohr). Kartenverkauf für alle Abende (3., 4., 5., 7., 8. und 11. März) nur in der Geschäftsstelle, Schloßbezirk 5 (Näheres siehe Inserat).

⚒ **„Wandlung in der Politik“.** Am Donnerstag, 28. Februar, abends 8 Uhr spricht im Handelskammersaal, Karlstr. 10, Herr Robert Spring über „Das Problem der Wandlung in der Politik“, mit Fragenbeantwortung.

)(**Kaffee Bauer.** Paul Schmidt, der hervorragende Cellist der Hauskapelle wird sich im heutigen Sonderkonzert mit Grützmacher's Ungarischer Fantasie hören lassen. Aus dem übrigen Programm seien genannt: Rienzi-Ouverture, eine Othello-Fantasie und das Andante aus Tschaikowskis 5. Symphonie. (Siehe die Anzeige.)

Um Geld, Zeit und Arbeit zu sparen

muß man immerhin schon tüchtig sein und wissen, wie man's macht. Bekanntlich haben bei nennenswerten Ausgaben, insbesondere bei solchen für Lebensmittel, die Frauen das Wort. Sie sehen mit Kennerblick was gut ist und ihnen möglichst Ersparnisse eintragen kann. So haben denn Millionen von Hausfrauen **den großen Vorteil** der **Zeit- und Arbeits-Ersparnis** schon früh **erkannt** und **verwenden** seit mehr als **30 Jahren** zum **Backen von Kuchen, Torten und Kleingebäck**

nur Dr. Oetker's Backpulver „Backin“

Eier und die anderen **wertvollen Zutaten** sind niemals aufs Spiel gesetzt, weil die **gleichmäßige** und **sichere Triebkraft** von Backpulver **„Backin“ unübertreffbar ist.** Die Kuchen werden **schön groß und locker,** vor allen Dingen wird durch **„Backin“** der Wohlgeschmack in keiner Weise beeinflußt und bestbekömmliche Gebäcke erzielt. — Dr. Oetker's Backpulver **„Backin“** wird in der vollendetst eingerichteten und größten Fabrik Europas in vorbildlich sauberster Weise ohne jede Berührung durch Menschenhand hergestellt.

„Backin“ ist ein **rein deutsches Erzeugnis,** selbst seine **Grundstoffe** stammen aus Deutschland. Die leicht verständlichen Rezepte in Dr. Oetker's farbig illustriertem Rezeptbuch, Ausgabe F, dem Sie eine Fülle von Anregungen entnehmen können, **machen Ihnen das Backen kinderleicht.** Es ist für 15 Pfennig in allen einschlägigen Geschäften oder, wenn vergriffen, gegen Einsendung von Marken von mir direkt zu haben.

Kennen Sie schon die vorzüglichen **Back- u. Bratapparate „Küchenwunder“, „Deha“** und **„Zauberglocke“?** Alle drei sind bestens zu empfehlen. Zu haben in allen besseren Haushaltungsgeräte-Geschäften.

Dr. August Oetker, Bielefeld.

Aktuelle Steuerfragen.

Von K. Greiner, Handelslehrer und stellvertretender Leiter der Handelsschule „Merkur", Karlsruhe.

Das Kalenderjahr ist für den größten Teil der Handels- und Gewerbetreibenden auch das Geschäftsjahr, welches somit am 31. Dezember schließt. Sie machen demzufolge auf genannten Termin einen Abschluß und eine Bilanz, welcher über die Vermögenslage und den im abgelaufenen Geschäftsjahr erzielten Erfolg Rechenschaft geben sollen.

Die Fertigstellung der Bilanz sieht der Geschäftsmann deshalb mit größter Spannung entgegen, woraus zu ersehen ist, daß der Unternehmer die Bedeutung der Bilanz kennt. Sie gewährt ihm in erster Linie einen Gesamtüberblick über Vergangenheit und Gegenwart und ist weiterhin der zuverlässige Wegweiser für das kommende Geschäftsjahr. Aber auch die Gläubiger eines Unternehmens, die Arbeiter und Angestellten, Kartelle und Interessengemeinschaften, der Konkurrent, die Finanzpresse und der Wirtschafts-Wissenschaftler haben Interesse an der Bilanz. Als weiterer Interessent muß das Finanzamt genannt werden, welches lückenlosen Nachweis des Vermögens und den Erfolg der Unternehmung verlangt. Bei der Aufstellung der Bilanz ist von größter Bedeutung das Interesse des Finanzamtes, für welches bei der Ermittlung der Steuern und Abgaben der Jahresabschluß, wenn auch nicht grundsätzlich, maßgebend ist. Damit soll gesagt sein, daß die Steuervorschriften im einzelnen in die Handelsbilanz eingreifen und sie auf diese Weise umgestalten zur Steuerbilanz. Das geschieht auf zwei Gebieten, nämlich einmal bei der Frage der Abzugsfähigkeit der Ausgaben und weiter bei der Frage der Bewertung.

Das Einkommensteuergesetz unterscheidet drei Arten von Ausgaben:

1. Die Werbungskosten, zu welchen auch Absetzungen für Abnutzung und Sustanzverringerung zählen;
2. Sonderleistungen;
3. Schuldzinsen, Renten und dauernde Lasten.

Außer den 3 Gruppen sind noch zu nennen:

4. Abzüge, die bei der Körperschaftssteuer darüber hinaus zugelassen sind, wie der Abzug der Unterbilanz bei allen Erwerbsgesellschaften und die Zuwendungen an das Deckungskapital bei Versicherungsgesellschaften.
5. Abzugsfähige Ausgaben, die nach der Bilanz Gewinn vorstellen, welche das Steuerrecht aber nicht als Ausgaben, sondern als nicht steuerpflichtige Einkünfte ansieht.

Werbungskosten.

Nach § 16, Abs. 1, E.St.G., sind Werbungskosten, die zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung der Einkünfte gemachten Ausgaben. Der Einkommensbegriff ist aber heute ein anderer geworden, deshalb sind die Werbungskosten heute etwas anders. Es braucht sich bei ihnen nicht mehr um Aufwendungen zu handeln, die mit einer gewissen Regelmäßigkeit wiederkehren. Auch einmalige Ausgaben, d. h. also im wesentlichen alle Betriebsausgaben sind als Werbungskosten abzugsfähig. Abgezogen können werden Schadenersatzleistungen, die z. B. ein Kaufmann wegen unrichtiger Erfüllung eines Geschäftes oder eines Betriebsunfalles entrichten muß. Er hat dann Einkommen erzielt, es kommen nachträglich Unkosten, die er abziehen kann in dem Jahr, in dem sie fällig werden, vorausgesetzt, daß die Ausgaben mit seiner gewerblichen Tätigkeit in wirtschaftlichem Zusammenhang stehen.

Nach dem gleichen Grundsatz sind ähnliche Zweifelsfragen zu behandeln. Ein Industrieller, der eine Ausstellung beschickt, ein Architekt, der sich an einem Preisausschreiben beteiligt, kann seine Unkosten als gemachte Aufwendungen gleich Werbungskosten abziehen, auch wenn der Architekt keinen Preis erhält und der Fabrikant nichts verkauft hat auf der Ausstellung, denn die Beteiligung liegt im Rahmen des Betriebs oder Berufes des Steuerpflichtigen.

Nicht abzugsfähig dagegen sind die Ausgaben, wenn die Beteiligung außerhalb des Rahmens einer beruflichen oder gewerblichen Tätigkeit erfolgt. Ausgaben aus Liebhaberei veranlaßt (Pachtung einer Jagd, Aufwendungen für einen Rennstall, Verluste aus Rennwetten) können nicht abgezogen werden.

Ebenso kann ein Vorstands- oder Aufsichtsratsmitglied einer A.-G. oder ein Gewerbetreibender, wenn er im Zusammenhang mit seiner Tätigkeit in der Firma ein Ehrenamt übernommen hat im Interesse seiner Firma, z. B. als Vorstandsmitglied der Handelskammer als Vorsitzender eines Vereins, der wirtschaftliche Beziehung zum Auslande unterhält, zu dem seine Firma besondere Verbindungen hat, seine Ausgaben, die durch das Ehrenamt entstehen, als Werbungskosten abziehen. Auch Ausgaben für Bestechungsgelder und Schmiergelder hat der Reichsfinanzhof für abzugsfähig erklärt.

Eine große Rolle spielte bisher immer die Behandlung der

Instandsetzungs- und Instandhaltungskosten.

Nach früherem Recht waren die laufenden Instandhaltungskosten, insbesondere bei Gebäuden zum Abzug zugelassen, Ausgaben für größere Instandsetzungen dagegen nicht. Nach der neuesten Entscheidung des Reichsfinanzhofes kann auch bei größeren Ausbesserungen von Miethäusern statt des auf das einzelne Jahr entfallenden, zum übrigen laufenden Erhaltungsaufwande gehörenden Aufwandteiles, der Gesamtaufwand im Ausgabejahr abgezogen werden. Dies gilt besonders für die Wiederinstandsetzung der infolge der Verhältnisse des Währungsverfalles verwahrlosten Miethäuser. In einem Urteil vom 28. Sept. 1927 (R.St.Bl. 1928 S. 5) ist z. B. ausgesprochen, daß der Vermieter, der die unbrauchbar gewordene Gasbeleuchtung im Treppenhaus des Mietwohngrundstückes durch elektrisches Licht ersetzt hatte, die dafür gemachten Aufwendungen im Ausgabejahr ungekürzt abziehen dürfe. Nur wenn es sich nicht um Instandhaltung, sondern um Herstellung von Besserem handelt, wenn also im vorerwähnten Falle das Miethaus durch die Einrichtung der elektrischen Lichtleitung statt der Gasleitung wesentlich verbessert wird, dürfen diese Ausgaben nicht sofort abgesetzt werden. sondern dürfen nur anteilig in den Jahren der Abnutzung abgezogen werden. Letztere Ausgaben müssen zum Werte des Miethauses zugeschrieben werden und die entsprechenden Absetzungen werden dann zum Gesamtwerte des Hauses entsprechend höher. Diese Entscheidungen des Reichsfinanzhofes beziehen sich aber nur auf die Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung, bei welchen ein Bestandsvergleich nicht stattfindet. Wenn es sich aber um das Einkommen buchführender Gewerbetreibender handelt, so wird nach den Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung zu entscheiden sein, inwieweit eine Aktivierung derartiger Aufwendungen in der Bilanz geboten ist.

In § 16 Abs. 15 sind für Zweifelsfragen darüber, welche Abzüge als Werbungskosten anerkannt werden sollen, eine Reihe von Beispielen angeführt. Hier werden Ausgaben genannt, die unter allen Umständen Werbungskosten sind: Steuern vom Grundvermögen und Gewerbebetrieb, sonstige öffentliche Abgaben und die Beiträge zur Versicherung von Gegenständen, soweit solche Aufwendungen zu den Geschäftsunkosten oder Verwaltungskosten zu rechnen sind: Einkommen- oder Körperschaftssteuer und Vermögenssteuer sind als Personalsteuer nach § 18 nicht abzugsfähig.

Die Umsatzsteuer

kann von buchführenden Kaufleuten schon vor ihrer Fälligkeit oder ihrer Zahlung abgesetzt werden und zwar in dem Zeitpunkt, in welchem sie entstanden ist, d. h. von dem Gewinne des Geschäftsjahres, in dem bei Versteuerung nach der Isteinnahme die Entgelte vereinnahmt oder bei Versteuerung nach der Solleinnahme die Lieferungen oder Leistungen bewirkt worden sind.

Die Obligationensteuerschuld, die mit dem Inkrafttreten der 3. Steuernotverordnung entstanden ist, ist an sich nicht abzugsfähig. Die Schuld war daher in die steuerrechtliche Eröffnungsbilanz einzusetzen. Die Tilgungsbeträge sind in den Geschäftsjahren ihrer Entrichtung nicht abzugsfähig.

Auch die sogenannte Steuer der toten Hand kann abgezogen werden. Die Abzugsfähigkeit ist für Körperschaften in § 15 Nr. 1 K.St.G. besonders anerkannt und gilt auch für offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften.

Die sogenannten Selbstversicherungen sind nicht abzugsfähig,

weil es sich hier nicht um ein Vertragsverhältnis handelt, bei dem ein anderer, der Versicherer, das Risiko für Schäden übernimmt, sondern nur um eine Uebertragung bestimmter Beträge auf ein anderes Konto.

Als abzugsfähig werden endlich auch genannt die notwendigen Ausgaben des Steuerpflichtigen durch Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte. Bei der Entscheidung sollen nicht allzu starke Anforderungen gestellt werden, sondern die Gepflogenheiten des Steuerpflichtigen und seiner in den gleichen Verhältnissen befindlichen Berufsgenossen berücksichtigt werden.

Zu den Werbungskosten gehören auch die Absetzungen für Abnutzung oder Verringerung der Substanz. Die Absetzungen für Abnutzung sind nach dem Gesetz (§ 16 Abs. 2 E.St.G.) auf mehrere Jahre gleichmäßig verteilte Werbungskosten. Aufwendungen für die Anschaffung oder Herstellung von Gegenständen, deren Verwendung oder Nutzung durch die Steuerpflichtigen sich bestimmungsgemäß auf einen längeren Zeitraum erstreckt, dürfen nicht sofort voll abgezogen werden, sondern die Gegenstände müssen aktiviert und der Abzug in Form der Absetzung für Abnutzung auf die Jahre der Nutzung verteilt werden. Nach einer Entscheidung des R.F.H. vom 28. Juli 1927, Bd. 21, S. 316, kann daher an einem Gegenstand, der im Laufe eines Geschäftsjahres angeschafft worden ist, für letzteres Geschäftsjahr nur ein der bisherigen Benutzungszeit entsprechender Teil der Jahresabsetzung zugebilligt worden.

Die zwei folgenden Urteile des Reichsfinanzhofes

sind hierzu interessant. Im ersten Falle hatte eine Firma kraft eines auf 25 Jahre beschränkten Erbbaurechtes ein Lagerhaus errichtet. Der Reichsfinanzhof hat die Verteilung auf 25 Jahre zugelassen, weil nach 25 Jahren ein Ersatz für das Lagerhaus nicht in Frage kam. Es durfte somit in jedem Jahre 4 Prozent vom Herstellungspreis abgesetzt werden. (R.F.H. v. 16. 11. 27, R.St.Bl. 1928 S. 45).

Im zweiten Falle hatte ein Gewerbetreibender zwecks Einrichtung einer Zweigniederlassung auf 5 Jahre einen Laden gemietet. Für den Umbau wendete er 8200 ℳ auf. Da der Steuerpflichtige genannten Betrag sofort im ersten Jahre voll abziehen wollte, entschied der Reichsfinanzhof dahin, daß die Aufwendungen auf fünf Jahre zu verteilen seien. Der Pflichtige hatte infolge seines Vertrages, die Nutzung des Ladens für fünf Jahre und durfte deshalb nur jedes Jahr den entsprechenden Teil von 20 Prozent abziehen.

Auch für gewerbliche, literarische und künstlerische Urheberrechte, also insbesondere Patentrechte, sind Absetzungen für Abnutzung zulässig. Maßgebend für die Höhe der Absetzung ist hier die Zeit, auf welche die Schutzzeit erstreckt werden kann.

Für Grund und Boden sind Absetzungen nicht zulässig.

Nur für Gebäude und Anlagen, die abgenutzt werden können, sind solche gestattet. Man kann bei Grundstücken, wenn sie weniger wert geworden sind, nur über ihren niedrigeren, gemeinen Wert sprechen, der alsdann eingesetzt werden muß, darüber an anderer Stelle im zweiten Teil dr Ausführungen.

Wenn es sich dagegen um Anlagen handelt, die nur für eine begrenzte Zeit von Nutzen sind und hernach vollkommen erneuert werden müssen, dürfen Absetzungen für Abnutzung gemacht werden. Ein Pächter z. B., der auf einem Grundstück, das für Anlage von Spargelbeeten ausgenutzt wird, darf für die Dauer der Ausnutzung, 15 Jahre, entsprechende Absetzungen für Abnutzung vornehmen.

Ferner sind nicht zulässig Absetzungen für Abnutzung beim umlaufenden Kapital, bei Waren und Vorräten. Wenn der Kaufmann etwa wegen Schwund und a. m. Abschreibungen macht, so handelt es sich nicht um Abnutzungen, sondern darum, daß nur noch eine geringere Menge als ursprünglich vorhanden ist, für die naturgemäß der niedrigere Wert eingesetzt werden muß.

Bei den Absetzungen für Abnutzung ist vom Anschaffungs- oder Herstellungspreis auszugehen, nicht vom gemeinen Wert und nicht von den Wiederbeschaffungskosten. Hinsichtlich Höhe der Absetzung für Abnutzung sind die Landesfinanzämter vielfach angewiesen worden, bestimmte Normen einzuhalten.

Sonderleistungen.

Nach § 17 des E.St.G. gehören hierzu insbesondere die Lebensversicherungsprämien. Der Abzug beträgt bis ℳ 600.— zuzüglich ℳ 250.— für die Frau und jedes mit zu veranlagende Kind.

Weitere abzugsfähige Sonderleistungen sind Zuwendungen an Unterstützungs-, Wohlfahrts- und Pensionskassen des Betriebes, wenn die dauernde Verwendung für die Zwecke der Kasse gesichert ist. Zu den abzugsfähigen Sonderleistungen bei Körperschaften gehören die Beträge, welche nach den Satzungen ausschließlich für gemeinnützige oder mildtätige Zwecke bestimmt sind.

c) Schuldzinsen sind auch dann abzugsfähig, wenn der Steuerpflichtige zur Deckung seines persönlichen Verbrauchs oder privater Verluste Darlehen aufnimmt.

d) Bei der Körperschaftssteuer sind zugelassen Abzüge zur Beseitigung einer Unterbilanz. Als besondere Abzüge gelten „angemessene Zuwendungen an das für Leistungen aus Versicherungen erforderliche Deckungskapital", wozu Zuwendungen an die Prämienreserve, an die Schadenreserve und an die Prämienüberträge gehören. Zuwendungen an die freiwilligen Reserven sind nicht abzugsfähig.

Bei der Ermittlung des Einkommens von Einkommensteuerpflichtigen und Körperschaftssteuerpflichtigen bleiben weiter frei die Einkünfte, die freigegeben werden durch die Freigabe in Amerika. Die Befreiung erstreckt sich auch auf die Zinsen bis zur Freigabe.

e) Vom Dienstaufwand, der bei den höheren Angestellten eine besondere Rolle spielt, braucht ein Steuerabzug nicht gemacht zu werden, wenn die Dienstaufwandsentschädigung auf einer ausdrücklichen Vereinbarung beruht und tatsächlich gezahlt wird zur Bestreitung des durch den Dienst veranlaßten Aufwandes. Letzterer gehört somit materiell zu den Werbungskosten. Zu letzteren gehören nicht die zur Bestreitung des Haushaltes des Steuerpflichtigen und zum Haushalt seiner Familienangehörigen aufgewendeten Beträge, insbesondere nicht die Aufwendungen für standesgemäßes Auftreten und Aufwendungen zur Erhaltung oder Verbesserung der Gesundheit.

Die Abzüge für den Dienstaufwand zu Repräsentationszwecken werden von den Finanzämtern häufig beanstandet, weil es sich dabei oft um tatsächliches Gehalt, also um steuerpflichtiges Einkommen handelt. Von Beanstandungen wird im allgemeinen abgesehen, wenn die Dienstaufwandsentschädigung 7½% entweder der laufenden Bezüge oder der garantierten Tantieme nicht übersteigt.

Turnen · Spiel · Sport

NEUE TE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Ludwig Haymann an Max Schmeling.

„Wir wollen dem Sport dienen!"

Der Deutsche Schwergewichtsmeister Ludwig Haymann hat an Max Schmeling den nachstehenden Brief gerichtet:

„München, 22. Febr. Lieber Herr Schmeling! Vor allem möchte ich Sie zunächst auf deutschen Boden herzlichst willkommen heißen und Ihnen meine aufrichtigen Glückwünsche zu Ihren großen Erfolgen in den U.S.A. aussprechen. Ich tue das mit Gefühlen des Dankes, denn Sie haben mit Ihren Siegen nicht nur sich selbst gedient, sondern auch dem deutschen Boxsport zu Ansehen und Recht verholfen.

Bei Ihrer Ankunft in der Heimat werden Sie in der Presse lesen, daß ich Sie zu einem Kampf gefordert habe. Viel Richtiges und noch weniger Richtiges ist darüber in der letzten Zeit zu lesen gewesen. Deshalb möchte ich Ihnen meine Gedanken einmal selbst klarlegen.

Ich will Ihnen mit meiner Auffassung zeigen, daß die Forderung um der Sache des Boxen willen und nicht aus persönlichen Motiven heraus erfolgte. Vor dreiviertel Jahren sind sie nach Amerika gefahren. Eine verletzte Hand zwang sie damals dazu, den Titelkampf mit mir abzusagen.

Ueber die Entwicklung der Dinge, die sich während Ihrer Abwesenheit ereigneten, werden Sie hinreichend informiert sein. Meister sein heißt aber auch Pflichten haben! Deshalb meine Forderung an Sie.

Denn ich weiß es als erste und oberste Pflicht zu schätzen, den Titel eines Deutschen Meisters nur dann zu tragen, wenn ich im Kampf den Besten geschlagen habe.

Sie werden erkennen, daß es hier nicht um materielle Dinge, sondern um das Ansehen des Boxsports, um Ihre und meine sportliche Ehre geht. Hier gilt es nicht zu rechten und zu streiten über Fragen des Besten, nicht geschäftliche und private Gründe dürfen maßgebend sein, hier muß der Gedanke leitend sein, daß wir dem Sport zu dienen haben!

Lieber Herr Schmeling! Ich bin mir klar darüber, daß ich hier die Einlösung einer Zusage fordere, die Sie bei Ihrer Abfahrt nach den U.S.A. gegeben haben. Ich reiche Ihnen die Hand, Sie werden Ihr Wort halten.

Ludwig Haymann, Deutscher Schwergewichtsmeister."

Sonja Henie übersiedelt nach Berlin.

Die Eislaufweltmeisterin als Tennisspielerin.

Sonja Henie, die norwegische Weltmeisterin im Eiskunstlaufen, übersiedelt im Laufe des Frühjahrs nach Berlin, um dort bei einer bekannten Familie Aufenthalt zu nehmen und die deutsche Sprache zu erlernen. Sonja Henie will den Berliner Aufenthalt dazu benützen, um sich im Tennis auszubilden. Nach den Aussagen ihres Vaters verfügt sie auf diesem Gebiet über außerordentlich viel Talent. Will Sonja nun auch noch eine zweite Suzanne Lenglen werden?

Handels-Hochschulkurse – Beamten-Hochschulkurse.

Um Irrtümer zu vermeiden wird richtig gestellt, daß nur die Vorlesungen über bürgerliches Recht ausfallen, nicht die über „öffentliches Recht". (4397)

Das Kuratorium.

Wer liefert gute **Polsterarbeit** gegen beste Herrengarderobe nach Maß. Angeb. u. F. H. 7870 a. Bd. Pr. Fil. Hauptp.

Mk. 11 000.— zur Ablösung einer ersten Hypothek auf schönes Geschäftshaus in guter Weststadtlage mögl. von Selbstgeber alsb. gesucht. Ang. u. D4904 an Bad. Presse.

Kapitalien

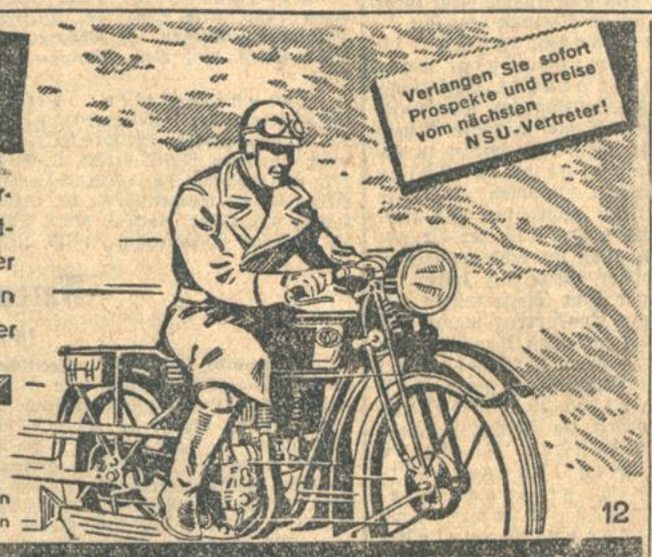
Wer leiht kleinem Geschäftsmann 400 ℳ auf ¼ Jahr bei hoh. Zins und Sicherheit. Angebote unter D4900 an die Badische Presse.

Stiller oder tätiger **Teilhaber** mit 500 Mk. Einlage sofort gesucht. Sicherheit vorhanden. Angebote u. Nr. F.H.7866 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Unser Ziel

ist die höchste Vervollkommnung u. Pflege des strapazierfähigen Gebrauchs- und Touren-Motorrades. Die Hauptstärke der NSU-Räder liegt daher weniger in übertriebener Schnelligkeit, als vielmehr in der außerordentlich wichtigen Eigenschaft absoluter Zuverlässigkeit u. langer Lebensdauer

Aus diesem Grunde werden im Jahre 1929 die Motorräder **NSU** weniger in den Geschwindigkeitsrennen, als vielmehr in den mit regulären Maschinen zu besetzenden Touren- u. Zuverlässigkeitsfahrten zu finden sein



12

NSU Vereinigte Fahrzeugwerke A.G. Neckarsulm, Württbg.

Verkaufsstelle: ERNST BEHN, KARLSRUHE i. B., Herrenstr. 16.

Walther's Feinsohlwerk Preis-Abschlag! für

Damen-Sohlen und Absätze . . . 3.50
Herren-Sohlen und Absätze 4.50
genäht oder Ago 30 u. 50 ₰ mehr. (296

Nur 20 Gerwigstraße 20.

Gefunden

Kätzchen getig., zugelaufen. B858) Yorkstr. 41, I.

Immobilien

Metzgerei zu verpachten oder zu verkaufen, bessere, der Neuzeit entsprech., sehr günstige Bedingungen. Angeb. unt. Nr. 4339 an die Bad. Presse.

Heiratsgesuche

Witwe, 30 J. alt, 1 Kind, sucht einen b rufst. Herrn im Alt von 30—36 Jahre z Heirat kennen zu le nen. Angebote unt F.H. 7879 an die Ba Presse Fil. Hauptpo

Witwer, 50er J., e ein eig. Haus m. Ga ten, wünscht sich zu **verheiraten** womögl. m. Fräul. Lande, Alt. 35—40 Witwe nicht ausgesch Ang. m. Bild u. N H4908 an Bad. Pres

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Sollen öffentliche Wirtschaftsbetriebe steuerlich bevorzugt bleiben?

Das Thema des nachfolgenden Aufsatzes ist neuerdings durch parlamentarische Aktionen in den Vordergrund des Interesses gerückt. Aus diesem Grunde geben wir der Einsendung Raum.

Die kürzlich beim Reichstag eingebrachten Steuervorlagen sehen neuerliche Steuer-Erhöhungen vor, die den bereits vorhandenen Steuerdruck noch steigern. die Leistungs- und Exportfähigkeit wichtiger Industrien untergraben und die Kapitalbildung hemmen, deren Förderung heute die wichtigste volkswirtschaftliche Aufgabe ist. Nur eine Gruppe wirtschaftlicher Unternehmungen erfreut sich in dieser Zeit allgemeiner steuerlicher Ueberlastung weitgehender Befreiungen und Vergünstigungen; dies sind die von öffentlichen Körperschaften, insbesondere von Ländern und Gemeinden, unterhaltenen werbenden Betriebe. Schon allein unter dem Gesichtspunkt des loyalen Wettbewerbs, ist diese Bevorzugung ein schweres Unrecht. Die meisten dieser Betriebe verdanken ihr Bestehen und ihre Ausdehnung der Tatsache, daß die Uebersteuerung der letzten Jahre zu einer Kapitalanhäufung bei den Kommunen führte, die ihnen die Neuerrichtung oder den übermäßigen Ausbau eigener Wirtschaftsunternehmungen gestattete, mit denen sie ihren eigenen Steuerzahlern in Industrie, Handwerk und Handel. Bank- und Versicherungswesen Konkurrenz machen. Anscheinend reichen zur erfolgreichen Gestaltung dieser Konkurrenz die Vorteile noch nicht aus, die in der Begünstigung dieses Wettbewerbes durch öffentliche Behörden und in der Jnanspruchnahme der Steuerkraft der Bevölkerung begründet sind. Die öffentlichen Unternehmungen kämpfen darum mit Nachdruck dafür, daß sie auch auf steuerlichem Gebiete vor ihren privaten Konkurrenten begünstigt bleiben und noch über das bestehende Maß hinaus begünstigt werden. Vergebens hat der Reichsfinanzhof unlängst ausgesprochen, daß es ein Widersinn sei, die steuerpflichtige Privatwirtschaft mit Abgaben bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit zu belasten und gleichzeitig ihre Wettbewerbungsfähigkeit und Steuerfähigkeit durch Begünstigung öffentlicher Konkurrenzunternehmungen zu untergraben; der Entwurf des Steuervereinheitlichungsgesetzes bringt neue Begünstigungen der öffentlichen Hand und von einem Abbau der bestehenden, ist nirgends die Rede.

Und doch ist eine Heranziehung der Staatsbetriebe und Gemeindebetriebe eine Forderung nicht nur wirtschaftlicher Gerechtigkeit, sondern auch gesunder Finanzpolitik. Allein aus den öffentlichen Elektrizitäts- und Gasversorgungsunternehmungen würde dem Reiche ein Mehr-Ertrag an Körperschaftssteuer von weit über hundert Millionen Mark zufließen. Nicht stichhaltig ist der Einwand, daß diese Steuern durch Tariferhöhung auf den Verbraucher abgewälzt werden würden; dies würde mit Rücksicht auf die günstigeren Tarife der privaten Konkurrenzunternehmungen nicht möglich sein. Die Folge würde vielmehr wahrscheinlich die sein, daß die öffentlichen Betriebe, um ihre Konkurrenzfähigkeit zu behaupten, rationeller als bisher wirtschaften müßten. mit dem Erfolge, daß trotz der Besteuerung die Zuschüsse derartiger Betriebe an den Haushalt des betreffenden Landes oder der betreffenden Gemeinde keine wesentliche Minderung erfahren würden. Sollte aber eine rentable Bewirtschaftung bei entsprechender Besteuerung unmöglich sein, dann wäre derartigen Unternehmungen eine Daseinsberechtigung kaum noch zuzusprechen; im Gegenteil, die Gemeindebehörden müßten sich ernstlich fragen, ob ein solcher „werbender Betrieb" für die Gemeindefinanzen und die steuerpflichtige Bevölkerung nicht vielmehr eine Verlustgefahr als eine Gewinnquelle darstellt.

Bei einer Beseitigung der Unterschiede in der Besteuerung öffentlicher und privater Unternehmungen werden sich für die Finanzen der beteiligten Länder und Gemeinden erhebliche Nachteile umsoweniger ergeben, als ein Mehr-Ertrag an Reichssteuern den Ländern und Gemeinden mittelbar wieder zugute kommt und andererseits eine Herstellung fairer Wettbewerbsbedingungen zwischen privater und öffentlicher Wirtschaft wiederum eine Erhöhung der steuerlichen Leistungsfähigkeit der Privatwirtschaft zu Gunsten von Reich, Ländern und Gemeinden mit sich bringt. Der Kampf um die Erhaltung und Vermehrung der steuerlichen Privilegien der öffentlichen Hand, wird deshalb auch nicht so sehr im Interesse der Länder und Gemeinden, als in dem der Verwaltungen jener öffentlichen Betriebe geführt. Diese stellen heutzutage gewissermaßen selbständige wirtschaftliche Einheiten dar. ihre Leiter und Mitglieder fühlen sich sozusagen als Unternehmer und unterhalten eigene Interessenverbände, zu deren Obliegenheiten nicht in letzter Linie die Verteidigung der steuerlich privilegierten Stellung dieser Unternehmungen gehört.

An der gleichmäßigen Besteuerung der Betriebe der öffentlichen Hand haben aber alle Kreise der privaten Wirtschaft ein Interesse, und nicht nur diejenigen, welche jeweils mit solchen Betrieben in Wettbewerb stehen. Wenn z. B. Angehörige des Mittelstandes, wie Installationsgeschäfte, Bauunternehmer, Buchdrucker, Transportunternehmer durch steuerlich begünstigte Betriebe der öffentlichen Hand in ihrer Wettbewerbsfähigkeit beeinträchtigt werden, so leiden darunter alle Gewerbetreibenden, die nach der Art ihres Gewerbebetriebes auf die Kundschaft eben jener mittelständischen Kreise angewiesen sind. Wenn außerdem die Gewinne aus dem Betriebe von Bankgeschäften unversteuert bleiben, soweit sie Girozentralen und Sparkassen zufließen, so bedeutet dies einen Ausfall an steuerlichen Erträgnissen aus dem Bankgeschäft, für welchen die Wirtschaft in ihrer Gesamtheit aufkommen muß. „Gemeinnützig" in dem Sinne, daß sie der Kundschaft billigere Bedingungen zubilligen, als die privatwirtschaftliche Konkurrenz, sind Unternehmungen der genannten Art eingestandenermaßen nicht, denn sie können und wollen ebensowenig wie private Unternehmungen mit Verlust arbeiten und insbesondere bei den Girozentralen, der einzigen Gruppe von Unternehmungen, denen der Entwurf des Steuereinheitlichungsgesetzes die von allen anderen Wirtschaftskreisen vergeblich erwartete Steuersenkung bringt, handelt es sich um kommunalkapitalistische Großkonzerne, die nicht anders als private Großbanken auf Erwerb und Gewinn gerichtet sind und ausweislich ihrer Geschäftsberichte solche Gewinne auch in großem Umfang erzielen.

Ein wirtschaftliches Erwerbsunternehmen ist jedoch nicht schon um deswillen gemeinnützig, weil es einer öffentlichen Körperschaft gehört. Gegenüber unberechtigten Ansprüchen auf eine Vorzugsstellung im wirtschaftlichen Wettbewerb, wie sie aus einer solchen „Gemeinnützigkeit" hergeleitet werden, hat die private Wirtschaft ein Recht, daran zu erinnern, daß Steuerzahlen auch eine gemeinnützige Tätigkeit ist, die dem allgemeinen Besten umsomehr dient, je größere Lasten das deutsche Vaterland heute zu tragen hat. Im Verhältnis zwischen Steuerzahler und Steuerempfänger muß der Grundsatz Treue um Treue ebenso gelten, wie in allen anderen rechtlichen und wirtschaftlichen Beziehungen, und dieser Grundsatz leidet es nun einmal nicht, daß der Steuerempfänger dem Steuerzahler mit eigenen Betrieben eine steuerlich begünstigte Konkurrenz macht, namentlich bei einer steuerlichen Belastung im heutigen Ausmaß. Der Ruf nach Beseitigung der steuerlichen Privilegien der öffentlichen Hand ist deshalb nach Einbringung der gegenwärtigen Steuervorlagen von den Vertretungen aller Wirtschaftsstände in Stadt und Land erhoben worden, im Reichstag haben sich die Sprecher der verschiedensten Parteien innerhalb und außerhalb der Regierungskoalition zu eigen gemacht. Nichts wird mehr geeignet sein, unnatürliche Gegensätze zwischen Staat und Staatsbürgern, zwischen Gemeinde und Gemeindeangehörigen, wie sie unter dem heutigen Zustande vielfach entstanden sind, zu beseitigen und so den inneren Frieden zu dienen, als die Erfüllung gerade dieser Forderung.

Die deutschen Brotgetreide-Standards.

Die Vorverhandlung der deutschen Müllerverbände mit dem Deutschen Landwirtschaftsrat über die Aufstellung des deutschen Brotgetreide-Standards sind so gut wie abgeschlossen. Man wird sich jetzt bemühen, nochmals mit den Vertretern des Getreidehandels, der der gesamten Standardbewegung nicht freundlich gegenüberstand Verhandlungen aufzunehmen, die Standards werden auch mit begründender Denkschrift dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft vorgelegt werden. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß für einzelne Grade der Feuchtigkeit noch Korrekturen stattfinden werden.

Das Standardsschema für Weizen zeigt drei Klassen: Kleberweizen, Weißweizen, gewöhnlicher Weizen. Unter Kleberweizen fällt Winter- und Sommerkorn mit wenigstens 50% vollglasigen oder 75% halbglasigen Körnern mit wenigstens 12% Klebereiweiß. Die Klassen wiederum sind in drei Grupen eingeteilt; die Mindestgrenze des Naturalgewichtes ist 75,5, 75,5 bezw. 73,0 Kilo. Die Höchstgrenze des Feuchtigkeitsgehaltes 16,5 bis 17%, 17,75 bis 18,25%, 18,50 bis 19%, ebenso sind die Grenzen des Besatzes, des Auswuchses usw. geregelt.

Das Standardsschema für Roggen zeigt eine Klasse Roggen ohne weitere Unterscheidung. Auch hier sind drei Gruppen vorgesehen mit Mindestgewichten von 71,5, 70,0, 68,0 Kilo. Die Höchstgrenzen des Feuchtigkeitsgehaltes sind hier genau die gleichen wie beim Weizen, nämlich 16,5 bis 17, 17,75 bis 18,25 und 18,50 bis 19%. Der Gesamtbesatz beim Roggen muß sich unter folgenden Grenzen halten 3,0, 5,0, 8,0%, beim Weizen ebenso 3,0, 5,0, 8,0%.

*

Akt.-Ges. Gasthaus Kohlhof in Heidelberg. Das Unternehmen bleibt auch für das Geschäftsjahr 1927/28 wieder ohne Dividende. Es ergibt sich ein Verlust von 5 236 (i. V. 800) RM., der aus den Reserven gedeckt werden soll. In der Bilanz stehen: Aktienkapital 230 000 RM., Reserven 9 200 RM., Immobilien 253 000 RM.

Gebr. Himmelsbach A.-G. i. K. in Freiburg. Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma ist Termin zur Verhandlung über den von der Gemeinschuldnerin gemachten Zwangsvergleichsvorschlag sowie zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf den 11 März bestimmt.

Schlechtere Lage in der Pirmasenser Schuhindustrie. Die Konjunktur in der Pirmasenser Schuhindustrie hat sich in der vergangenen Woche eher verschlechtert. Durch den minimalen Auftragseingang wurde wieder eine Anzahl von Fabriken gezwungen, ihre Arbeitszeit zu reduzieren. Von einer Hochkonjunktur, die, wie man annahm, Ende Februar einsetzen würde, kann keine Rede sein. Die Aussichten auf eine Besserung der Konjunktur sind für die kommenden Monate sehr gering. Die Arbeitlosenziffer hat sich kaum verändert. Die Vermittlungstätigkeit konnte sich nicht in dem Maße entfalten wie in der vergangenen Woche.

Dresdner Bank. Die Bilanzsitzung des AR. findet am 5. März statt. Voraussichtlich wird eine Dividende von wieder 10 Prozent zur Verteilung gelangen.

Eisenbahnsignalbauanstalten Max Jüdel, Stahmer-Bruchsal AG. in Braunschweig. Die gestrige oGV. genehmigte den Abschluß für das am 30. September 1928 abgelaufene Geschäftsjahr, den wir bereits mitgeteilt haben. Aus dem Reingewinn von 947 913 RM. werden 9 Prozent Dividende auf die Stammaktien verteilt. Vorstand und Aufsichtsrat wurden entlastet. Die aus dem AR. ausscheidenden Mitglieder wurden wiedergewählt.

J.-G. Farbenindustrie A.-G. in Frankfurt. Geheimrat Bosch wird laut BBZ. mit einigen Mitarbeitern nach Amerika reisen, um dort den Aufbau von Fabrikationsstätten zu leiten und Besprechungen mit amerikanischen Geschäftsfreunden zu führen.

Ver. Westdeutsche Waggonfabriken A.-G. in Köln. In der aoGV. wurde die Fusion mit der Waggonfabrik Gebr. Gastell G. m. b. H. in Mainz einstimmig genehmigt, ebenso die beantragte Kapitalserhöhung um 1.65 Mill. zur Durchführung der Fusion.

Continentale Wasser- und Gaswerke A.-G. in Berlin. Die Gesellschaft, die ihren Aktionären die Fusion mit der Brandenburgischen Carbid- und Elektrizitätswerke A.-G. in der Weise vorschlägt, daß das Vermögen der Gesellschaft als ganzes unter Ausschluß der Liquidation auf die Brandenburgische Carbid A.-G. übergeht, die den Conti-Aktionären auf 2 Aktien zu je 500 RM. nom. eine Aktie über je 500 RM. nom. mit Dividende ab 1. April 1929 anbietet, beendete ihr Geschäftsjahr mit einem Gewinn von 45 693 (69 029) RM., der wieder vorgetragen werden soll.

Neue Erhöhung der Kupferpreise. Das Kupferkartell hat mit Wirkung ab gestern seine Verkaufspreise cif Nordseehafen auf 18.50 Cents erhöht. Die neue deutsche Elektrolytkupfernotiz haben wir bereits gestern abend veröffentlicht.

Die Fusionsverhandlungen in der Gummireifenindustrie. — Aktienumtausch Conti Caoutchouc — Peters Union? Zu den erneuten Fusionsverhandlungen in der deutschen Gummireifenindustrie erfahren wir von beteiligter Seite, daß vorerst nur zwischen der Continentalen Caoutchouc- und Gutapercha Comp., Hannover, und der Peters Union A.-G., Frankfurt a. M., verhandelt wird. Eine zwischen diesen beiden Firmen zustandekommende Fusion würde die geeignete Grundlage für die Einbeziehung der anderen, schon im Vorjahr an den Verhandlungen beteiligt gewesenen Gesellschaften (Harburger Phoenix usw.) schaffen. Die in der letzten Woche gemachten Vorschläge werden nochmals gegenseitig geprüft, so daß über entscheidende Fragen, wie der Umtausch der Peters- in Conti-Aktien, noch keine Absprache oder Einigung vorliegt. Als Vorbeteilung zu der Fusion ist die kürzlich erfolgte Rückerwerbung eines zirka 25 Prozent des Aktienkapitals betragenden Conti-Aktien-Paketes aus amerikanischen Händen zu betrachten, da dieses Paket im Falle der Einigung zum Umtausch von Peters Union-Aktien verwendet werden dürfte.

Eröffnete Konkurse. Südd. Düngergesellschaft m. b. H. vorm. J. P. Lanz u. Co., Mannheim, nach Ablehnung des Vergleichsverfahrens. Verw. RA. Dr. R. L. Selig-Mannheim. — Wilhelm Honsell in Reichenau (A.-G. Konstanz) nach Ablehnung des Vergleichsverfahrens. Verw. Dr. Ernst Waldschütz-Konstanz. — Gastwirt Heinrich Heidemann in Lörrach. Verw. Jos. Paul Metzger-Lörrach. — Frau Marie Braun, Ehefrau des Kaufmanns Hermann Braun in Ludwigshafen, Inh. eines Herrenkonfektionsgeschäfts unter der Fa. Brauns Etagengeschäft. Marie Braun. Verw. Rechtskonsulent Otto Steinacker-Ludwigshafen. — Kaufmann Emanuel Heilpern-Kaiserslautern, Alleininhaber der Fa. Emanuel Heilpern, Kurz- und Manufakturwarengeschäft. Verw. Justizobersekretär a. D. August Schen-Kaiserslautern. — Schuhfabrikant Friedrich Gautsche-Pirmasens. Verw. Bücherrev. Adolf Schindler-Pirmasens. — Schuhfabrikant Albert Beiersdorf-Pirmasens. Verw. Rechtskonsulent Peter Rantzweiler-Pirmasens. — Schweinehändler Karl Beuschel in Windsheim. Verw. RA. Dr. Meyer in Windsheim.

Eröffnete Vergleichsverfahren. Fa. Luise Schumacher, Gold- und Silberwarenhandlung in Karlsruhe. Vertrauensperson: Volkswirt Julius Hepp-Karlsruhe. Termin 16. März. — Fa. Hermann Rosenbaum in Wertheim, Manufakturwaren. Vertrauensmann: RA. Jaeck-Wertheim a. M. Termin 13. März. — Fa. Hans Ehrlichers, Nachf. Georg Weitz-Achern. Vertrauensperson: Dr. Eglau-Achern. Termin 5. März. Fa. H. Stautz, Zigarrenfabriken, G. m. b. H. in Lahr. Vertrauensperson: Kaufmann Wilh. Wernet-Lahr. — Peter Habisreutinger in Tengen (AG. Engen). Vertrauensmann: Dr. Ernst Waldschütz-Singen. Termin 6. März. — Fa. Reuthers Schokoladehaus in Konstanz, offene Handelsgesellschafter, persönlich haftende Gesellschafter Maria Anny und Luise Walter in Konstanz. Vertrauensmann: Dipl.-Kaufmann Dr. Waldschütz-Konstanz. Termin 11. März. — Robert Sammer, Hotelier in Neustadt a. H., Inh. der Fa. Robert Sammer, Hotel- und Restaurationsunternehmung mit Weinhandel. Vertrauensperson: Rechtskonsulent Robert Weppler-Neustadt. Termin 8. März.

Aufgehobenes Vergleichsverfahren. Fa. Josef Wertheimer u. Sohn, Inh. Adolf Wertheimer-Karlsruhe, Großhandel in Tee und Zuckerwaren. Vergleich.

Zum Bauauftrag für das Schluchseewerk. In Ergänzung unserer Meldung über die Vergebung von Bauaufträgen seitens der Schluchseewerk A.-G., Freiburg, erfahren wir noch, daß der Dyckerhoff u. Widmann A.-G., Wiesbaden, zunächst die Ausführung der Druckstelle, ein Objekt von 6.5 Mill. RM. übertragen worden ist. Die Ausführung der Arbeiten der Sperre ist an die Siemens-Bauunion Berlin gegangen, während der Auftrag für den Bau der Rohrleitungen an zwei Freiburger Firmen, darunter der F. X. Sichel, Freiburg, erteilt wurde.

Süddeutsche Bismut- und Kupferwerke A.-G. i. L., Pforzheim. Eine auf den 5. März d. J. einberufene ordentliche Generalversammlung der Süddeutschen Bismut- und Kupferwerke Aktiengesellschaft in Liquidation wird sich mit der Liquidationseröffnungsbilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für das erste Liquidationsjahr zu beschäftigen haben.

Elektrizitätswerk Mittelbaden A.-G., Lahr. Die Gesellschaft beruft ihre oGV. auf den 19. März nach Lahr ein. Auf der Tagesordnung steht die Erledigung der Regularien.

Der Schiedsspruch im Textilkonflikt. Die Verhandlungen im Lohnstreit der Textilarbeiter (Bezirke Wuppertal, Greiz-Gera, Lausitz) wurden nach fünf Tagen am Sonntag abend zu Ende geführt. Der Schiedsspruch sieht einen Lohnzuschlag von 3 bis 5 v. H. vor, der zeitlich gestaffelt ist. Die Parteien hatten sich von vornherein damit einverstanden erklärt, den Schiedsspruch anzunehmen, wenn er einstimmig gefällt würde. Die Laufzeit des Schiedsspruches beträgt 1½ bis 2 Jahre. Etwa 200 000 Textilarbeiter in 21 Bezirken, von denen 70 000 zum Teil ausgesperrt waren, zum anderen Teil streikten, werden davon betroffen.

Schweizerische Boden-Kreditanstalt. Die Schweizerische Boden-Kreditanstalt schließt das Geschäftsjahr 1928 mit einem Reingewinn von 1.177 Mill. Frs. ab und wird eine Dividende von 6 Prozent verteilen. Dem Reservefonds sollen zur Auffüllung auf 2.6 Mill. gleich 20 Prozent des Aktienkapitals 200 000 Frs. überwiesen werden.

Frankfurter Abendbörse.

Sehr ruhig und überwiegend abgeschwächt.

Frankfurt, 26. Febr. (Drahtbericht.) Die Abendbörse war immer noch außerordentlich unsicher, die Umsätze äußerst gering. Die politische Rede Stresemanns wurde stark beachtet. Farbenindustrie waren zunächst weiter um 0.87 Prozent gedrückt. Am Elektromarkt waren Kursrückgänge von 1—2 Prozent zu verzeichnen, während sie am Zellstoffmarkt teilweise größeres Ausmaß annahmen. So lagen die bisher gut behaupteten Aschaffenburg 6 Prozent und Waldhof 1.75 Prozent schwächer. Von ausländischen Kunstseidenwerten nannte man bei 1—2 Dollar niedrigeren Kursen Enka 50, Bemberg 84, Glanzstoff 65. Renten gut gehalten, besonders Ungarnwerte, für die die große Frage anhält. An der stillen Nachbörse hörte man Farben unverändert nach den im Verlauf der Kurs auf Intervention von 241.37 auf 242 heraufgesetzt wurde.

Anleihen: Altbesitz 54, Neubesitz 12.87, 4 Prozent Dt. Schutzgebiete 5, 4½ Proz. Oest. Schatz v. 1914 34.50, 4 Proz. Ung. Goldrente 25.25, 5 Proz. Mexikaner abgest. 14, 3 Proz. Mexikaner Silber abgest. 8, 4½ Proz. Anatolier I 19.25, 4½ Proz. Anatolier II 20.25.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanstalt 139, Commerz- und Privatbank 195.5, Darmst. u. Nationalbank 271, Deutsche Bank 168.5, Disconto-Gesellsch. 168.5, Dresdner Bank 168, Metallbank 125.25, Reichsbank 292, Oesterr. Credit 34.40.

Bergwerks-Aktien: Buderus 81.25, Gelsenkirchen 128, Harpener 135.5, Ilse Berg 206, Kali Aschersleben 198.75, Westeregeln 205, Mannesmannröhren 120 Phönix Bergbau 94.5, Rhein. Braunkohlen 280, Rhein-Stahl 125, Ver. Königs- u. Laurahütte 65.25, Ver. Stahlwerke 97.25.

Industrieaktien: Nordd. Lloyd 124.5, AEG. Stammaktien 164.25, Bergmann Elektr 200.75, Daimler Motor 53, Dt. Erdöl 119.75, Dt. Linoleumwerke 321.5, Elektr. Licht u. Kraft 205, Elektr. Lief. Ges. 160.5, Eßlinger Masch. 241.25, J.-G. Farben 135, Frankf. Hof 61, Geffürel 227, Goldschmidt Th. 86.75, Holzmann 123, Junghans Gebr. 73, Lahmeyer 159.87, Rütgerswerke 92, Schuckert El. Nürnb. 270.5, Siemens u. Halske 365, Südd. Zuckerf. 143.5, Thür. Lief. Gotha 110, Voigt u. Häffner 212, Zellstoff Aschaffenburg 181.5, Zellstoff Waldhof 253.

Warenmarkt.

Inland.

Weserwüide, 25. Febr. Seefischauktionspreise in Pfennig je Pfund (Großhandelseinkaufspreise für Fische mit Kopf): Nordsee: Schellfisch Größe IV 33—40½, Wittlinge 24½—31, Kabliau Größe I 27½ bis 30½, Kabliau Größe II 22—23, Kabliau Größe III 21—21¾, Seelachs 15¾—17¼. — Island: Schellfisch Größe I 38—52, Schellfisch Größe II 30—56½, Schellfisch Größe III 31¾—53, Schellfisch Größe IV 34—36½, Kabliau Größe I 13¼—20¾, Kabliau Größe II 15—18½, Seelachs 14—15¾, Rotbarsch 17¾—22½. — Barentsee: Schellfisch Größe I 22—27, Schellfisch Größe II 21¾—28¼, Schellfisch Größe III 25½—29½, Kabliau Größe I 13—14¾, Kabliau Größe II 15¾—18¼, Katfisch 12¼—14½

Stuttgart, 26. Febr. (Drahtbericht.) **Viehmarkt. Zufuhr: 36 Ochsen, 48 Bullen, 341 Kühe, 276 Färsen, 400 Jungbullen, 989 Kälber, 1 717 Schweine. Verlauf überall mäßig belebt. Preise je 50 Kilogramm Lebendgewicht:** Ochsen 37—52, Bullen 38—47, Kühe 15—42, Färsen 39 bis 56, Kälber 54—79, Schweine 69—80, Sauen 55—66 RM.

Berlin, 26. Febr. **Metallnotierungen für je 100 Kilogr.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der

Ausland.

Rotterdam, 26. Febr. (Funkspruch.) **Schlußkurse.** Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.): März 11.45, Mai 11.90, Juli 12.20, September 12.32½. Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.): März 222½, Mai 223½, Juli 209¼, September 206½.

Liverpool, 26. Febr. (Funkspruch.) **Schlußkurse.** Weizen (100 lb.): Tendenz ruhig; März 9⅛, Mai 9/3⅝, Juli 9/6⅝. — Mais (100 lb.): Tendenz stetig; Graded per März 9/3½, Mai 9/3¼, Juli —, — cif Plate (480 lb.): per April 39/9, April-Mai 38/4½, Mai-Juni 37/10½. — Mehl (280 lb.): Liverpool Straights 33, London Weizenmehl 33 bis 39½. Preise in shilling und pence.

Chicago, 26. Febr. (Funkspruch.) **Schlußkurse.** Weizen: Tendenz fest; März 125⅝, Mai 131, Juli 133⅞. — Mais: Tendenz fest; März 96⅛, Mai 100⅝, Juli 103⅛. — Hafer: Tendenz fest; März 49⅝, Mai 52¼, Juli 50⅛. — Roggen: Tendenz fest; März 109⅞, Mai 113, Juli 111¾. (Alles in Cents je Bushel.)

Winnipeg, 26. Febr. (Funkspruch.) **Schlußkurse.** Weizen: Tendenz fest; Mai 132⅝, Juli 134, Oktober 132½. — Hafer: Mai 60⅝, Juli 60¾, Oktober 55½. — Roggen: Mai 116¾, Juli 114½. — Gerste: Mai 80⅝, Juli 80. — Leinsaat: Mai 211¾, Juli 209½. Manitoba-Weizen: Loco Northern I 129¼, II 126, III 121¼.

Chicago, 26. Febr. (Funkspruch.) **Schlußkurse.** Schmalz: Tendenz fest; Februar 11.87½, März 11.92½, Mai 12.27½, Juli 12.57½. — Rippen: Tendenz fest; Mai 13.60, Juli 14.10. — Speck loco 13.25. Schmalz loco 12.60. Leichte Schweine niedrigster Preis 10.35, leichte Schweine höchster Preis 10.90, schwere Schweine niedrigster Preis 10.50, schwere Schweine höchster Preis 10.85, Schweinezufuhr in Chicago 35 000, Schweinezufuhr im Westen 110 000.

Buenos Aires, 26. Febr. (Funkspruch.) **Schlußkurse.** Weizen: März 9.75, Mai 10.05. — Mais: Februar 8.30, Mai 8.35. — Hafer: März 8.05. — Leinsaat: Tendenz kaum stetig; März 15.50, April 15.60, Mai 15.70.

Rosario, 26. Febr. (Funkspruch.) **Schlußkurse.** Weizen: März 9.65. — Mais: Mai 8.10. — Leinsaat: März 15.40. **In Papierpeso, per 100 Kilo.** Wetter: Allgemein mäßiger, Regen.

Produktion der saarländischen Eisenindustrie. Wie gemeldet wird, erzeugten die Saarhütten im Monat Januar 1929 168 881 Tonnen Roheisen und 183 343 Tonnen Rohstahl. Die Leistung der Walzwerke betrug 139 114 Tonnen. Von den im Saargebiet vorhandenen 31 Hochöfen waren 26 in Betrieb.

Credit Lyonnais. Der Aufsichtsrat dieses Instituts beschloß, das Kapital der Gesellschaft auf 408 Mill. Fr. durch Ausgabe von 300 000 A-Aktien und 6000 B-Aktien zu erhöhen, die den Aktionären angeboten werden sollen. Die neuen Aktien sind für 1929 gewinnberechtigt. Die Aktien der Serie A werden zu 2009 Fr. ausgegeben.

Preisbeschlüsse der französischen Eisenverbände. Im Hinblick auf die ruhige Marktverfassung haben die französischen Verbände Halbzeug und Stahl in der dieser Tage abgehaltenen Versammlung von einer Aenderung der Preise abgesehen. Lediglich für Hämatitroheisen wurden die Preise um 10—15 Frs. pro Tonne je Qualität erhöht. **Das Produktionskontingent für März wurde auf 45 000 Tonnen festgesetzt.**

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir mit, daß unser liebes Kind

Emmy

am Dienstag morgen ganz unerwartet in die Schar der Engel aufgenommen wurde.

Karlsruhe, 26. Febr 1929.

In tiefer Trauer:
Familie Finter.
Familie Engel.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28. Febr., nachm. 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. (B888

Danksagung.

Allen, die unserer lieben Toten Liebe erwiesen und an unserem Schmerz Anteil genommen haben, sagen wir innigen Dank. (4453)

KARLSRUHE, 26. Febr. 1929.

J. G. Hörrle.
Familie Paul Frank.

Statt Karten.

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns durch den Heimgang unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter

Frau **Christine Merkel**

zu Teil wurde, sagen innigen Dank. (B862)

Familie Fritz Merkel.

Wichtig für Kranke!

Rechtzeitig vorbeugen!

Völlig kostenlos erhalten Sie die illustrierte 48 Seiten Broschüre über die erfolgreichen, ärztlich empfohlenen Kräuterkuren.

Nur diese Packung **Waldflora** Kein Tee!

bürgt für Echtheit

Auserlesene, giftfreie Pflanzenbestandteile. Nicht als Tee, sondern in Form von aufgeschlossenen Pflanzenpulvern angenehm zu nehmen! Alle wirksamen Stoffe, die sonst durch Kochen oder Aufbrühen vernichtet wurden, bleiben erhalten. Daraus erklärt sich die unübertroffene Wirkung auf dem unschädlichen Naturheilwege.

Die verschiedenen Waldflora-Spezialitäten von Nr. 0 bis Nr. 11 finden Anwendung: Gicht, Reißen, Rheuma, Adernverkalkung, Ischias, Fettleibigkeit, Entzündungen, Pickeln, Geschwüren, Neigung zu Eiterungen, Hautausschlag, offene Beine, Kopfschmerzen, Energielosigkeit, Blutreinigung, Zucker-, Blasen-, Nieren-, Lungen-, Stein-, Magen-, Darm-, Nerven- und Stuhl-Leiden.

Verkauf in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern!

Georg Rich. Pflug & Co., Gera (Thür.)

C. Benz Söhne

Cylinder-Polieren
(Höchste Leistungssteigerung)
und **Cylinder-Ausschleifen**
auf allermodernsten Spezialmaschinen
Kurbelwellen-Schleifen
Geschliffene Kolben
in Grauguß und Elektron-Leichtmetall
mit Bolzen und Ringen
Nelson-Bohnalite-Kolben
mit Stahltragplatten.
Geringeres Spiel als Gußkolben - Kein Klappern
Der beste Leichtmetallkolben der Zukunft
Reparaturen aller Systeme
bei schnellster und billigster Bedienung
C. Benz Söhne, Ladenburg am Neckar
Telefon 34 und 123 (A2815)
Einzig. Polierwerk in Süddeutschland für Reparatur-Automobilcylinder usw.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 28. Februar 1929, um 14 Uhr, werde ich in dem Pfandlokal, Herrenstr. Nr. 45a, hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Diwan, 2 Tische, 1 Bettstelle mit Rost, 3 Kleiderschränke, 2 Klaviere, 1 Flügel, 1 Aktenschrank, 1 Sofa, 1 Bücherschrank, 3 Büfett, 1 Oelgemälde, 1 Schreibtisch, 2 vollst. Betten, 1 Grammophon, 1 Kommode, 1 Chaiselongue, 1 Kredenz u. 1 Sekretär.

Karlsruhe, den 26. Febr. 1929. (4377)
Strang,
Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 28. Februar 1929, vormittags 10 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstr. Nr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Kuh.

Karlsruhe, den 26. Februar 1929. (4423)
Fischer,
Gerichtsvollzieher.

Kaufgesuche

Wickelkommode

aus gutem Hause zu kaufen ges. Angeb. mit Preisang. u. F4906 an die Badische Presse.

Amtliche Anzeigen

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Richard Vogel, Tabakwaren engros und detail in Karlsruhe, Kronenstraße 25, ist zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Beschlußfassung über die nicht verwertbaren Vermögensstücke und die Festsetzung der Vergütungen und Auslagen der Gläubigerausschußmitglieder sowie zur Festsetzung der Vergütung und Auslagen des Verwalters Schlußtermin bestimmt auf: Mittwoch, den 20. März 1929, vormittags 9½ Uhr, vor dem Amtsgericht Karlsruhe, Akademiestraße 4, I. Stock, Zimmer Nr. 34. (4451)

Karlsruhe, den 25. Februar 1929.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts A 8.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

6 V. 3/28. Im Verfahren der Zwangsvollstreckung soll das unten beschriebene, in Friedrichstal gelegene, im Grundbuche von Friedrichstal zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Frau Karl Gustav Gorenflo, Zigarrenfabrikant Witwe, Elise geb. Schönthal in Friedrichstal eingetragene Grundstück

am Montag, den 15. April 1929, vormittags 9 Uhr,

durch das Notariat — im Rathaus zu Friedrichstal — versteigert werden.

Gemarkung Friedrichstal Schätzung:
Lgb. Nr. 181b: Gewann Ortsetter,
Hofreite: 3 a 84 qm
Hausgarten: 3 a 88 qm

Auf der Hofreite steht ein zweistöckiges Wohnhaus mit Durchfahrt und gewölbtem Keller, Scheuer und Stallung und eine zweistöckige Zigarrenfabrik. 23 000 RM.

Der Versteigerungsvermerk ist am 7. Mai 1928 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht zu ersehen waren, sind spätestens in der Versteigerungstagfahrt vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Andernfalls werden diese Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes. (4351)

Karlsruhe, den 22. Februar 1929.
Notariat 6 als Vollstreckungsgericht.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Durmersheim, Amt Rastatt, versteigert in Distrikt II, Oberwald, am Mittwoch, den 6. März ds. Js. folgende Hölzer:

137 Eichen u. Abschnitte v. 3,08 Fm. abw.
23 Hainbuchen von 0,20 Fm. abwärts
5 Eichen von 0.43 Fm. abwärts
2 Erlen von 0.21 Fm. abwärts
1 Kirschbaum von 0,53 Fm.
1 Birke von 0,29 Fm. (932a)

Zusammenkunft vorm. 9 Uhr an der Oberwaldbrücke.

Durmersheim, den 25. Februar 1929.
Der Gemeinderat.
Schorpp.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Wöllingen versteigert am Donnerstag, den 7. März 1929, vormittags 10 Uhr im Rathaus in Wöllingen aus ihrem Gemeindewald:

248 Fm. Eichen I.—V. Klasse.
16 Fm. Forlen I.—IV. Klasse.
Einige Fm. sonstiges Laubholz.

Das Holz wird auf Wunsch durch Forstwart Schreiber vorgezeigt, welcher auch auf Bestellung Auszüge anfertigt. (910a

Wöllingen, den 21. Februar 1929.
Gemeinderat.

Versteigerungen

Zu Versteigerungspreisen

u. a.: 2tür. Kleiderschrank, Flurgarderobe, Dipl.-Schreibtisch, dkl. eichen, schw. eich. Bücherschrank, 2 Klubsessel, Waschkommode po. m. Marmor u. Spiegel, 4 gleiche polierte Zimmerstühle, 1 kompl. hell eich. Schlafzimmer, pol. Büfett m. Marmorplatte, weiß. Herd, gr. Büfett-Tafelaufsatz, 2 weiße Warenschäfte, versch. antike Möbel, weiß. Küchenschrank und sonstiges mehr, zu verkaufen.

Max Sasse jun. Karlsruher Auktionshalle,
Gartenstraße 10. Telephon 3309. (F.H.7887)

WERBE-DRUCKE

für HANDEL und INDUSTRIE liefert in moderner Ausführung bei billigster Berechnung in kürzester Zeit. Kostenanschläge u. Vertreterbesuch unverbindlich

Ferd. Thiergarten

Karlsruhe Buch- u. Kunstdruckerei Verlag der „Badischen Presse"
Fernsprecher Nr. 4050 bis 4054

Grammophon

geeignet u. f. große Gaststätten 2c., mit Uhr und Geldeinwurf, fast neu, wegen Auswanderung, weit unterm Anschaffungswert zu verkaufen. Interessenten wend. sich gefl. an Carl Burger, Bruchsal, Bd. (935a)

Zu verkaufen

Neuwertiges
Küchenbüfett
zu verkaufen. Erfrag. Hübschstr. 15, Laden. (FH7875)

Chaiselongue, solange Vorrat 35 M, **Diwan** 36 M, prima **Roßhaarmatratz.** à 35 M, saub., hochhpt. **Bett** m. frisch. Matr. 60 M, saub. Bett. 30 u. 45 M, eich. **Schrank** 58 M, bes. **Tische u. Stühle, Trumeau,** b. Schuster, Möbelgesch., **Ludwig-Wilhelmstr. 18.** (B885)

Gebr. Bett u. neues **Damenrad** z. vkf. B880 Goethestr. 15, Hth., I.

Gut erh., mittelgroß.
Kassenschrank
zu verkf. bei **Zwickel,** Kaiserstr. 52, II. B857

Gebr. u. neue Chaiselongue, verstellb., eine dreit. Seegrasmatratze, einz. Fauteuils m. Led. und Stoffbezug bill. Tapezierwerkstätte Markgrafenstr. 43, im Hof. (B883)

Grammophon
Tischapparat, eiche, sehr schöner Ton, Mk. 35.— auch gebr. Platten. J. Piasecki, Luisenstr. 50.

Auto-Reifen
gebr., gut erhalt., alle Größen, von 20 M an. Versand u. Reparatur. auch nach auswärts, prompt bei (3776
A. Maier,
Kreuzstraße 22,
Vulkanisieranstalt.

Büroglaswand
240/200 u. eich. Rähtisch zu verkf. (B889) Kreuzstraße 31, part.

Zu verkaufen ein vierrädriger großer
Handwagen
fast neu. Anzusehen zwischen ½1—½2 Uhr. Kriegsstraße 23. (4357)

Herrenrad w. neu 40 u. 60 M, **Damen-Rad** 35 u. 60 M zu verkauf. Werner, Schützenstr. 59. 4401)

Ueber 100 gut erh.
Maß-Anzüge. Mäntel, Ueberz.
v. 10 M an in all. Gr. u. Farb., sow. **Gehrock-, Smoking- u. Cutawayanzüge, Hosen, Joppen,** neu u. gebr., **Gelegenheits Posten. neue prima mod. Anzüge u Mäntel** staunend billig Zähringerstr. 53a, II (4439)

Offene Stellen

Leistungsfähige **Zelte- u. Deckenfabrik** sucht für den Verkauf ihrer wasserdicht. Segeltucherzeugnisse wie: Wagen-, Auto-, Waggonplane, Markisen-, Zelt-, Budentücher, Pferdedecken, Wolldecken, Schürzen, Autokühlerschutzhauben, Markt- u. Gartenschirme, an Konsument. verkaufsgew., mögl. branchekundigen **Vertreter** geg. hohe Prov. Off. u. 902a a. d. Bad. Presse.

Zeitschriftenvertrieb

an geeignete Herren oder Firmen für aktuelle Wochenschrift (A619

zu vergeben.

Ausführl. Angebote unter J. H. 153 an Invalidendank Ann.-Exp. Berlin, W. 9.

Achtung!

Vertreter (innen)

die gewöhnt sind, durchschnittl. monatlich 600 bis 800 M und noch mehr zu verdienen, müssen den Verkauf unserer Artikel gesehen haben, um zu erkennen, daß dieses Inserat keine marktschreierische Propaganda ist, sondern die Ankündigung einer Spitzenleistung darstellt. Wir führen jedem ernstlichen Bewerber (auch Nicht-Fachleuten) den Verkauf unserer konkurrenzlosen, leichtverkäuflichen Artikel auf vornehme Art und Weise vor, damit sie nicht nur vom Verdienst, sondern auch davon überzeugt werden, daß es sich um eine (B863)

Lebensexistenz

handelt mit Aussicht auf höhere leit. Stellen. Interessenten mit guter Garderobe wollen sich mit amtlichem Ausweis vorstellen: Mittwoch u. Donnerstag v. ½10—11 Uhr: Bismarckstr. 37a, Pension Scherer.

Tüchtiger
Dirigent
wird von kleinem Gesangverein in Karlsruhe für Mittwochs gegen mäßige Vergütung gesucht. Gefl. Angeb. m. Honoraranspruch. u. Nr. R4913 a. d. Bad. Presse erb.

Große bekannte sächs. Trikotagenfabrik sucht gut eingeführten
Vertreter
Offert. u. Nr. 949a an die Badische Presse.

Selbständige Person
welche im Wäschezeichnen und -Sortieren durchaus bewandert ist, f. sofort in Dauerstellung gesucht. (4354
Dampfwaschanstalt Hollenbach,
Karlsruhe-Rüppurr,
Omnibus-Haltestelle — Rastatterstraße 22.

Suche für sofort ein tüchtiges (4361)
Küchenmädchen
sowie ein gewandtes
Servierfräulein
Goldener Hirsch,
Kaiserstraße 129.

2 Küchenmädchen
auf 1. März gesucht.
Darmstädter Hof,
Kreuzstr. 2. (4455)

Perf. ev. Mädchen das zu Hause schlafen, selbst. kochen kann, bei gut. Lohn zu 15. März gesucht. Erstkl. Zeugn. erford. Adr. zu erfr. u. T4919 in d. Bad. Pr.

Gesucht jung. braves
Mädchen
für kleinen Haushalt, nur tagsüber. Vorzustellen 11—2 Uhr. Herderstraße 13, II., l. (B872)

Schreibe richtig, rede flott und Du wirst reich werden!

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, wie Sie ganz anders dastehen würden, wenn Sie richtig schreiben, fließend sprechen könnten? Ohne diese beiden Künste gibt es heute kein Vorwärtskommen mehr. Deshalb schreiben Sie noch heute an uns eine Karte und fordern von uns — zunächst ohne Geld 3 Tage zur Ansicht — das Monumentalwerk „Rede und Schrift", 2 große, starke Bände in Lexikonformat mit rund 1300 Seiten Text, in Ganzleinen gebunden. Es wurde herausgegeben unter Mitarbeit einer Anzahl erster Fachgelehrter vom Studienrat Dr. phil. Karl Sewering und ist fürs praktische Leben bestimmt. „Rede und Schrift" — einzig in seiner Art — ist ein Handbuch zur formvollendeten Ausbildung im geschäftlichen, öffentlichen und privaten Schriftwechsel sowie in der freien Vortragskunst. Sie lernen durch „Rede und Schrift" also: Richtiges Deutsch, Satzbildung, deutliche, kurze und klare Ausdrucksweise, kaufmännischen und privaten Briefstil, Titulaturen, den Verkehr mit Behörden, finden ferner darin, wie Sie eine schöne und deutliche Handschrift erhalten, Ihr Gedächtnis üben und können rund 21 000 deutsche und fremde Wörter in einem Wörterverzeichnis sofort nachlesen. Das ist jedoch nur ein kleiner Teil des wertvollen Inhalts. „Rede und Schrift" lehrt Sie vor allem auch, wie man redet und was man redet und unterstützt Sie darin durch 274 Musterreden und Beispiele für alle denkbaren Gelegenheiten. Auch für den Schriftverkehr sind eine ungeheuer große Anzahl von Vorlagen angefügt, die Sie in den meisten Fällen nur abzuschreiben brauchen. Solch ein Werk ist unbezahlbar. Es ist der Grundstein zu Ihrem Vermögen! Rund 50 000 kluge Zeitgenossen haben es schon gekauft. Sehen Sie es sich auch sofort an und überzeugen Sie sich, daß wir nicht zuviel gesagt haben. Wir wissen im voraus, daß Sie es behalten und dann zahlen Sie an uns täglich 10 Pfg., monatlich nur 3 RM., bis der sehr niedrige Preis von nur 20 RM. für die 2 Riesenbände beglichen ist. Wir sind stolz auf dieses Werk, Sie werden es auch sein! Pestalozzibuchhandlung Linke & Co. in Halle (Saale), Abteilung 38/24.

Bronchiol-Tabletten gegen HUSTEN, HEISERKEIT, KATARRH

Erhältl. in den Apothek. u. Drogerien.

Mädchen
perf. im nähen, bügeln u. kochen, in kl. Haushalt (2 Pers.) per sofort gesucht. Vorzustellen Kaiserstraße 100, Laden. (4365)

Mädchen
vom Lande, das den Haushalt versteht, per sofort gesucht. (4399)
R. Billig,
Kaiserstraße 41.

Suche p. 15. März o. 1. April jüng., solid. durchaus ehrliches
Mädchen
f. kinderlos. Geschäftshaush., etw. i. Nähen bewand. Ang. u. Nr. E4905 a. d. Bad. Pr.

Fleißiges, braves
Mädchen
für Hausarbeiten sucht auf 1. März: (B869)
Mayer,
Rüppurrerstraße 102.

Jüngeres, intelligentes
Mädchen
(nicht unter 18 Jahr.) auf 1. März zur Mithilfe im Haushalt ges. Rüppurr, Rosenweg 15. (4343)

Mädchen gesucht
auf 1. März in eine Gastwirtschaft nach Bühl (Baden) für Küche u. Haushaltung. Offerten mit Lohnansprüchen u. Nr. 927a an die Bad. Presse.

Fleißiges
Mädchen
auch kinderlieb, sofort gesucht. (4457)
Schützenstraße 79.

Gesucht auf 1. März ehrliches, fleißiges
Mädchen
Dasselbe muß bürgerlich kochen können und sämtl. Hausarbeiten verrichten. Gute Behandl. u. Bezahl. bei Sanz, Werderstr. 40. (FB2011)

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
d. gut bürgerl. kochen kann, in allen Hausarbeiten bewand. ist u. gute Zeugn. besitzt, f. sofort gesucht. Näh. Ritterstr. 8, l. Laden.

Gesucht für sofort
Kochlehrfräul.
welch. zu Hause schlafen kann, ohne gegenseitige Vergütg. (4352
Fürstenberabräu, am Marktplatz.

Aelt. Mädchen
zu kleiner Familie sofort gesucht. Zu erfrag. unter Nr. 4419 in der Badischen Presse.

Stellengesuche

Männlich

Vertreibe **IHRE BAUSTOFFE** in Baden u. Württemberg. Offerten unter Nr. 4290 an die „Bad Presse".

Weiblich

Junge Frau sucht Monatsstelle
auch Büro oder Laden reinigen. Angeb. unt. F.H. 7882 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Stellung gesucht für Mädchen, w. Kochen u. Haushalt erlernt hat. Waldstr. 71, 3. Stock. (4433)

Suche für meine Tochter, 20 Jahre alt, Stelle als
Haustochter
Dieselbe war bisher in Kindergarten und in der Krankenpflege tätig. Bedingungen: Solide Familie, nicht in Karlsruhe. Eintritt kann sofort erfolgen. Angebote unter Nr. F. H. 7607/3785 an die Badische Presse.

WARUM INSERIEREN?

Weil die Zeitungsanzeige ein Medium ist, das sich an alle wendet. Das Inserat in der Badischen Presse ist ein Vertreter, der an keiner Tür abgewiesen wird. Führende Wirtschaftler anerkennen die Vormachtstellung der Anzeige gegenüber allen anderen bestehenden Werbemethoden. W. H. Harford sagt: „Kein Artikel kann volkstümlich gemacht werden, über den nicht gesprochen wird, und es wird nichts über ihn gesprochen, wenn man nichts von ihm liest." Das Gleiche gilt auch für jedes Geschäft, denn die Zeitungs-Anzeige ist heute eine Werbemacht, eine Verkaufshilfe, auf die der fortschrittlich denkende und auf Erfolg arbeitende Kaufmann nicht mehr verzichten kann.

Der Leser der Badischen Presse kennt die Annehmlichkeiten und Vorteile, die ihm durch den inserierenden Kaufmann geboten werden, er bevorzugt ihn bei seinen Einkäufen!

Edith Heinemann | die bekannte Violin-Virtuosin | mit ihrer intern. Künstlerschar 4395 | Ab 1. März täglich im **Café Odeon**

Badisches Landestheater

Mittwoch, 27. Februar
* E 17. Th.-Gemeinde 701—900

Herr Lamberthier
von Berneuil

Regie: v. d. Trenck.
Mitwirkende: Willer, Brand.
Anfang 20 Uhr.
Ende 22 Uhr.
Preise A (0.70—5 ℳ).

Do. 28. Februar, Der fliegende Holländer. Fr. 1. März: Leinen aus Irland. Sa. 2. März: Zum erst. Mal: Sganarell. Hierauf: Neueinstudiert: Tartüff. So. 3. März: Vormittags: 2. Jugend-Konzert. Abds.: Neueinstudiert: Hans Heiling. Im Konzerthaus: Hurra ein Junge. Mo. 4. März: König Lear. Die. 5. März: Ein Maskenball.

Colosseum

Am Donnerstag den 28. ds. Mts. letzte Vorstellung der Revue

Die Welt ohne Schleier

Theatergemeinde.
Künstlerhaus

Sonntag, 3., Montag, 4., Dienstag, 5., Donnerstag, 7., Freitag, 8., Montag, 11. März, 8 Uhr

Gastspiel Dr. Erich Fischers.

Musikalische Komödien

seine Schwester (Offenbach) Der Schwiegervater (Spohr).
Karten zu 2.— Mk. in der Geschäftsstelle (Schloßbezirk 5 II.) von 9—1 und 4—6 Uhr. 4367
Aufruf der Mitglieder erfolgt durch Postkarte. Telefon 7296.

Ab Lager lieferbar
Auto-Garagen
aus Wellblech, Stahl oder Beton

Schuppen jeder Art. Fahrradständer zerlegb. feuersicher billige Bauweise Angeb. m. Prospekt kostenl.
Gebr. Achenbach
G.m.b.H., Eisen- u. Wellblechwerke
Weidenau / Sieg
Postf. Nr. 318 Vertr. Eduard Mahlmann
Karlsruhe Draisstr. 9 Tel. 4224

Der Blitz am Mittwoch

Damen-Pullover und Westen 4.90
Wolle m. Kunst-Seiden-Effekt, aparte Muster

Kinderstrümpfe 60 Pfg
reine Wolle, schwarz Grösse 1
Jede weitere Größe bis 8 10 Pfg. mehr

Diese Preise sind nur Mittwoch gültig

BURCHARD

BURCHARD
Kaiserstraße 143 KARLSRUHE Werderplatz 33.

CAFÉ CABARET
Nachmittags-Vorstellung

ROLAND

WIENER HOF
Eing. Zähringerstr.
Heute
TANZ
mit Überraschungen.

Trotz der hohen Unkosten
keine Preiserhöhung

Täglich 3, 5, 7 und 9 Uhr
der gewaltigste Bergfilm der je gezeigt wurde.

Der Kampf ums Matterhorn

im

Gloria-Palast
am Rondellplatz

Polieren, Umbeizen, Reparaturen
von Möbel, Pianos etc., besorgt sachgemäß.
Ganzmann,
Zirkel 31. (B884)

Alpenverein Skiclub Karlsruhe S.C.S.

Freitag, den 1. März, abends 8 Uhr im Saale der „Eintracht" unser Mitglied Herr Prof. Dr. Paulcke

Lawinengefahr u. Lawinentod

Öffentlicher Lichtbilder- und Filmvortrag
Eintritt 1.- RM. Schüler u. Studenten 50 Pf.
Reinerlös zu Gunsten der neuen Hütte am Langtaler Eck 4349
Karten bei der Konzertdirektion Kurt Neufeldt, Waldstr 39 und 81.

Blindenvereinigung von Karlsruhe u. Umgebung

Die diesjährige
General-Versammlung
findet am Mittwoch, den 13. März, nachmittags 2½ Uhr im Gemeindesaal der Matthäuskirche, Vorholzstraße 47, statt. (4337)
Anträge wollen bis spätestens 6. März abgegeben werden bei Herrn Voos, Viktoriastraße 6.

Kaffee Bauer 4367

Heute Mittwoch, 4 Uhr nachmittags:
Großes Sonderkonzert
Verstärkte Kapelle.
Aus dem Programm:
Ouverture zur Oper „Rienzi" . Wagner.
Fantasie a. d. Oper „Othello" . Verdi.
Andante a. d. 5. Symphonie . Tschaikowsky
Ungarische Fantasie für Cello . Grützmacher
Solist: Paul Schmidt.

Café des Westens
Mittwoch, den 27. Februar
Walzer-Abend
ausgeführt von der beliebten original ungarisch. Hauskapelle Sarközi aus Budapest.
Prolongiert bis 1. April 1929.

Darmstädter Hof
Erbaut 1752 * 1 Minute vom Marktplatz

Heute Mittwoch:
Schlachttag
Schrempp Exportbier
Qualitätsweine
NB. Konferenzzimmer u. kleiner Saal für Sitzungen, Konferenzen, Hochzeiten und andere kleinere Veranstaltungen. 25947

Teppiche, Vorlagen, Läufer, Tisch- u. Divandecken ohne Anzahlung zahlbar in 9—12 Monatsraten liefert sofort **Fleischer & Co.,** München, Kaufingerstr. 31
Verlang. Sie sof. Besuch uns. dort. Vertreters

KAMMER LICHTSPIELE
Täglich: 3.30, 5, 7 u. 9
WERNER PITT CHAU der so tragisch Verunglückte in seinem letzten Großfilm.
STRASSENBEKANNTSCHAFTEN
hierzu:
ENTLARVT
der große Sensationsfilm mit RICHARD TALMADGE

Atlantik-Lichtspiele
Kaiserstraße 5, am Durl. Tor. Telefon 5448
Täglich ab 4 Uhr
der sensationelle Erfolg
Manege
Masken, Abenteurer und Artisten
8 Akte der unerhörtesten Spannung aus der Welt des Scheins, dem Zirkusleben.
Gutes Beiprogramm.
Der Erfolg hat uns Recht gegeben. Unser „Cinemator" bietet die modernste und vollendetste Kino-Musik der Gegenwart.
Beginn der Vorstellungen um 4, ¾6, ½8 u. 9 Uhr.
Berücksichtigen Sie bitte die Nachmittagsvorstellungen. 4461

UND JETZT KOMMT DEMNÄCHST
JUGEND VON MORGEN
DER KAMPF DER TERTIA

Druckarbeiten
werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten (Bad. Presse).

KARLSRUHE
Hotel Germania
Jeden Mittwoch und Samstag:
Gesellschafts-Abend
MIT TANZ
(Smoking oder Tanzanzug obligatorisch)
Auto-Einstellung für auswärtige Besucher
Jeden Sonntag:
ABEND-KONZERT
(Kapelle MILLOT)
Besuchen Sie unsere
GERMANIA-WEINSTUBEN
Die Weinhandlung Hotel Germania
füllt die Lücken Ihres Kellers!

Café-Restaurant **Grüner Baum**
Heute Tanz

Warnung!
Ich warne jedermann meiner Frau ohne sofortige Bezahlung etwas auszuhändigen, da ich für nichts aufkomme. (B885)
Fritz Kirchheimer, Karlstraße 73.

Vaillants

Gas-Badeöfen
Zu beziehen durch alle Fachgeschäfte
Illustrierter Katalog Kostenlos.
Joh. Vaillant-Remscheid

Kaufverträge
mit Eigentumsvorbehalt, Mietverträge, Mietkündigungsschreiben, Unfalluntersuchungs-Protokolle, Unfallanzeigeformulare sind erhältlich bei
Ferd. Thiergarten
Karlsruhe
Buch- u. Kunstdruckerei Verlag d. Bad. Presse.

Zu vermieten

2 Büroräume
part., auf 1. April zu vermieten. Näheres Stefanienstr. 66, II. (FO7872)

Werkstätte od. Lagerraum
120 qm, groß u. hell, sow. el. Licht, Kraft, Wasser- und Gasanschluß, per sofort oder später zu vermieten.
L. Stather,
Amalienstraße 4.
Telefon 2226. (4431)

Schöne, große, von früh bis spät sonnige
4 Zim.-Wohnung
1 Treppe hoch, Bad, Erker, 2 Mans., evtl. Gartenanteil, ohne Straßen- und Verkehrslärm, ganz neu hergerichtet, 80 Meter bis zur elektr. Haltest., zu verm. Es kommen nur ruhige Dauermieter in Betracht. Anfragen unter Nr. 948a an die Bad. Presse.

Gartenvorstadt Grünwinkel e. G. m. b. H.
Wir beabsichtigen an der Turner- und Agathenstraße in schöner Lage, eine größere Anzahl Wohnungen zu erstellen und zwar geräumige
Zwei-Zimmerwohnungen mit Küche und Bad zum Mietpreis von monatlich 40—50 R.-M. und geräumige
Drei-Zimmerwohnungen mit Küche und Bad, zum Mietpreis von monatlich 50 bis 70 R.-M.
Die Bewerber müssen Mitglied der Genossenschaft sein oder werden und Geschäftsanteile in Höhe von 400.— bis 800.— R.-M. übernehmen.
Bewerbungen bis zum 15. März 1929 in der Geschäftsstelle der Gartenstadt Rüppurr, Ostendorfplatz 2. (4463)
Der Vorstand.

In Bahnhofsnähe sind
3 LÄDEN
mit Zubehör ab 1. April 1929 zu vermieten. Angebote unter Nr. 4369 an die Badische Presse.

Auf d. Lande (Bahnstation): schöne, helle, große 2 od. 3 Zimmerwohnung in Neubau sofort od. später zu verm. Stollhofen, H. 9c. (901a)

Zimmer

Kaiserplatz
helles möbl. Zimmer, gut heizb., mit el. Licht per 1. März zu verm. Leopoldstr. 1a, 4 Tr., Sutter. (FO7759)

Möbl. Zimmer, el. L., Pens., einf. Mansardenz., zu vermieten. Waldstr. 71, III. (4435

Einf. möbl. Zimm. m. Kost a. sol. Arb. z. vm. Kreuzstr. 16, II. (B890

1 od. 2 möbl. Zimmer an Herrn od. Dame in ruh. Hause sof. oder spät. zu verm. FO7881 Marauftr. 29, 1. St.

Gut möbl. Zimmer auf 1. März zu verm. Adlerstr. 42, 1 Tr. h. (B866)

Groß. leeres Zimmer ist noch zu vermieten. Zähringerstr. 80, II. (B871)

Möbl. Zimmer mit Klavier, ab 1. März a. 4 Woch. zu vermieten. Erbprinzenst. 29, III. I. (FO7868)

Möbl. sep. Zimmer zu vermieten. (B855) Waldhornstr. 30, 1 Tr.

Zimmer
möbl., el. Licht, sofort zu vermieten. (4359) Lachnerstr. 18, pt., r.

Möbl. Zimmer zu vermieten. (B881) Hirschstraße 7, part.

Gut möbl. Zimmer el. L., b. einz. Dame a. 1. März zu verm. Friedenstr. 11, 4. St. (B878)

Zimmer
vermieten Sie am schnellsten durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse.

Westendstraße, Nähe Mühlb.-Tor, sind zwei
Zimmer
möbl. od. teilw. möbliert, mit Küche und Keller zum 1. April zu vermiet. Eig. Eing. Ang. u. F.H.7876 a. B. Presse Fil. Hauptpost

Kantstr. 10, a. Karlspl. Neub., ist eine schöne
4 Zim.-Wohnung
mit reichl. Zubehör p. bald zu vermiet. Näh. Hirschstr. 115. (B617)

2–3 Z.-Wohnung
mit oder ohne Küche, möbl. od. unmöbliert, für Wohn- oder Bürozwecke, in bester Geschäftslage der Kaiserstraße, per sofort zu vermieten. (4363) Näheres Kaiserstr. 100 (Laden).

Große sonnige
4 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Balkon, Trockenboden u. Gartenanteil, sofort zu vermieten. Straßenbahnhaltestelle 1 Min. Blohnstr. Abbiegung. Angeb. unt. Nr. 4353 an die Badische Presse.

Herderstraße 1, part., sind in besserem Hause 2 gut möbl. Zimmer mit el. Licht, einz. od. zusammen, zu verm. (B801)

1 möbliertes, großes
Zimmer
in gut. Hause, an sol. Dauermieter sofort zu vermiet. Leopoldstr. 48, 4. St., Städler. (B877

Schön möbl. Zimmer Zentralheizung, Bad, Telefon, zu vermieten. Angeb. u. Nr. B4924 an die Bad. Presse.

Amalienstr. 9, 1 Tr. h., ist ein gut möbl. Zimmer m. el. Licht zu vermieten. (FO7867)

Möbl. Zimmer sep. Eing., el. L., an sol. Herrn zu verm. Siereke, Zähringerstr. Nr. 17a, III. (B859)

Möbl. Zimmer m. 2 Bett., el. L., Heiz., Fahrst., a. 1. März zu vermieten. (F.H.7871) Erbprinzenstr. 31, IV. l.

Zwei sehr gut möbl.
Zimmer
im Herrschaftshs., an ruh., solid. Herrn od. Dame zu verm. Näh. Schmidt, Schirmerstr. Nr. 3, part. (4239)

Möbl. Mansarde sof. zu vermieten. (FO7869 Scheffelstraße 36, IV.

Möbl. Zimmer auf 1. März zu verm. Durlacherallee 20, II. (4265)

Möbl. Zimm. mit el. Licht zu verm. (B848) Puttlitzstr. 26, pt., r.

Sonn., sauber, möbl. Zimmer auf sofort zu vermieten. (B850) Rintheimerstr. 9, II., l.

Möbl. Zimmer elektr. L., per sofort zu vermieten. R. Barth, Kaiserstr. 53, IV. B851

Frdl. möbl. Zimm.
El., Bad, p. sof. z. vm. Kreuzstr. 3, 3 Trepp. (B884)

Gut möbl. Zimmer, el. Licht, zu vermieten. Philippstr. 20, pt., lks. Neubau. (B886)

Einf. möbl. Zimmer an jungen Herrn zu vermieten. (FO7880) Sofienstr 47, pt. Stb.

Schön möbl. Zimmer auf 15. März an bess., soliden Herrn zu vermieten. (FO7778 Näh. Hirschstr. 51, I.

Solid. Herr od. Dame findet auf 1. März in gutem Hause behaglich
möbl. Zimmer
Raiff., Weinbrennerstr. Nr. 56. (FO7702)

Zentrum gut möbl.
Zimmer
auf 1. März zu verm. Schwinn, Erbprinzenstraße 4. (4262)

Heizb. möbl. Zimmer el. Licht, zu vermieten. Lessingstr. 25, 1. Stock.

Gut möbl. Zimmer el. Licht u. heizb., zu vermieten. (FO7885) Kaiserstraße 245, I.

Großes gut möbliertes
Zimmer
sep. Eing., a. 1. März zu verm. Anzus. abds. von 6—8 Uhr FO7886 Scheffelstr. 58, 5 St.

Frdl. möbl. Zimmer, sep., an sol. jg. Herrn od. Frl. per 1. März zu verm. Hirschstr. 4, pt., Nähe Hauptpost. (FO7883)

Möbl. Mans.-Zimm., el. L., an berufst. sol. Herrn sof. zu verm. Marienstr. 22, 4. St. (FW2015)

Mietgesuche

Lager und Büro
m. Einf., ebener Erde geleg., ca. 80—100 qm, Nähe Güterbahnhof zu miet. ges. Ang. u. Nr. 4341 an die Bad. Pr.

2 Zimmerwohn.
auf spätestens 1. Mai von jungem Ehepaar gesucht. Angeb. unter F.H. 7873 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Zimmer
Jg. berufst. alleinst. Frau sucht sofort einf. möbliert. Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote mit Preisangabe unter Nr. F. H. 7878 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Akademiker sucht
möbl. Zimmer
vom 10. bis 18. März. Mögl. Zentr. Ang. u. B4911 an Bad. Presse.

Zimmer gesucht
Junger bess. Herr, Dauermiet., sucht schön möbl. Zimmer auf sof. oder später. Gemütl., familiär. Heim Grundbedingung. Angebote unter Nr. B4915 an die Bad. Presse erbet.

Reise-Vertreter nur einige Tage im Monat hier anwesend, sucht
für diese Zeit Zimmer
mit voll Pension Angebote unter Nr. 4421 an die Badische Presse.